



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

157 (4.4.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244506)



Verfaillès rüstet sich zur Präsidentschaftswahl:

Lebrun wird wohl wieder Staatsoberhaupt werden

Er hat sich auf Drängen Daladières zur Wiederwahl bereitgestellt - Ein aussichtsloser Gegenkandidat als Konkurrent

Drahtbericht aus Pariser Vertreters

Paris, 4. April.

Die Spannung über die Frage, ob der Präsident der Republik, Lebrun, sich morgen zur Wiederwahl noch einmal stellen würde oder nicht, war in politischen Kreisen langsam zu groß geworden, als daß man noch länger auf eine Entscheidung hätte warten können.

Daß Präsident Lebrun dem Drängen seiner Freunde und vor allem des Senats nachgegeben hätte und bereit sei, möglicherweise erneut die Wahl der Präsidentschaft auf sich zu nehmen.

Diese Aufgabe ist wirklich nicht leicht, wenn man bedenkt, daß Hochachtung ausgerechnet haben, daß Präsident Lebrun in den letzten sieben Jahren rund 20.000 Unterschriften leitete, daß er in seiner Eigenschaft als erster Beamter der Dritten Republik an 1300 Veranstaltungen teilnahm, daß er 300 Einweihungen von Denkmälern und Aufstellungen von Statuen und schließlich rund 7000 Audienzen gewährte.

Ranmehr dürfte aber praktisch die politische Frage, wer in den kommenden Jahren das repräsentative Oberhaupt Frankreichs sein wird, entschieden sein. Die Parteifractions der Kammer und des Senats haben ihre endgültigen Besprechungen über die Präsidentschaftswahl auf den Montag selbst, also auf Mittwoch, gelegt, die einflussreichste Gruppe, die Radikalsocialisten, sogar gleich nach Verfaillès.

Da die Sozialdemokraten aber noch wie vor sehr unzufrieden mit Lebrun sind, da sie ihm nicht versetzen können, daß er gegenüber der Volksfront eine gewisse Zurückhaltung zeigt, ist von dieser Seite immer noch mit einer starken Opposition zu rechnen. Doch da die Wahl absehbare ist, dürften möglicherweise auch eine Anzahl Sozialdemokraten für Lebrun stimmen, dessen Wiederwahl aber sehr wahrscheinlich doch mit weniger Stimmen erfolgen wird als seine erste Wahl vor sieben Jahren, die allerdings unter dem Eindruck der Ermordung seines Vorgängers, Paul Doumer, stand.

Inzwischen wird in Verfaillès' Hederhaft gearbeitet, um alles für den großen Tag vorzubereiten. Am Mittwoch werden Kammer und Senat gemeinsam im alten Schloß des Sonnenkönigs den Präsidenten wählen. Der Senatssaal selbst kammt zwar nicht am königlichen Tag, sondern er wurde erst nach 1870 erbaut und diente dann drei Jahre lang der französischen Kammer als Sitzungssaal.

Neben den 30 Abgeordneten und Senatoren wird es nämlich sehr viel Publikum geben: Neugierige, Journalisten, Diplomaten und viele andere. Dem Senatpräsidenten und dem Kammerpräsidenten müßten im Schloß Wohnungen eingerichtet werden, da sie, falls mehrere Wahlen an mehreren Tagen notwendig sein sollten, verfassungsgemäß im Schloß bleiben müßten. Auch den Parteien müßten Fraktionsberatungsämter und Wandelgänge geschaffen werden.

Auch die Post hatte sehr viel Arbeit mit der Einrichtung von Telephon, Telegraph und Rundfunk. Richtig zuerst wird die Ernennungfrage der vielen Kandidaten sehr wichtig genommen. Wenn schon für gewöhnlich der Franzose ein Heißhunger ist, so gilt das noch mehr für die Parlamentarier, gilt doch beispielsweise der Kammerpräsident Herriot als einer der vorzüglichsten Mathematiker Frankreichs.

Das Hotel „Trianon“, das aus der Zeit Wilhelms unruhig bekannt ist, dessen gute Küche aber großen Ruf hat, wird die Abgeordneten verpflegen. Innerhalb einer Stunde werden am Mittwoch 30 Senatoren, Abgeordnete und deren Freunde ein kurzes, aus Bananen und Rindfleisch bestehendes Frühstück zu sich nehmen. Der Ministerpräsident Daladière wird beispielsweise in einem Sonderzimmer 19 Einzelbetten als Gäste haben, der Kolonialminister Mandel 12, während sich der Innenminister Tardieu mit drei Ausgewählten in eine Sonderzelle zu einem besonders üppigen Frühstück zurückziehen wird.

Paris ist nun keineswegs von alledem begeistert. Rein, diese Dinge verleben sich am Rande. Was früher im Mittelpunkt der Aktualität gestanden hat, wird heute bei der außenpolitischen Schlichterlage in Frankreich nur nebenbei noch berührt. Diese Schlichterlage wird durch die Vorbereitung politischer Wetterprophezeien naturgemäß noch sehr viel wichtiger gemacht, als sie ist. Aber es ist immerhin bemerkenswert, daß nicht nur die politischen Kreise, sondern vor allem die Öffentlichkeit der Präsidentschaftswahl am Mittwoch keineswegs das Interesse entgegenbringt, das naturgemäß zu erwarten wäre.

Ein Gegenkandidat

aus Paris, 3. April.

Der bereits als Kandidat für die Präsidentschaftswahl genannte Senator Julien Godart (links: Plakat der Radikal-Sozialen Partei) läßt über die Godart-Agitation mitteilen, daß er noch vor, also auch nachdem sich Lebrun zur Wiederwahl gestellt hat, nicht daran denke, seine Kandidatur aufzugeben. Godart ist vielmehr entschlossen, sich am 3. April in Verfaillès zur Wahl zu stellen.

Selbstmord Oberst Slawek

Einer der engsten Mitarbeiter Vilsudis nimmt das Leben

aus Warschau, 3. April.

Oberst Walery Slawek, der bis zum Tode Marschall Vilsudis' mehrfach das Amt eines Ministerpräsidenten bekleidete, hat und bis zu dem im Herbst vorigen Jahres erfolgten Parlamentsauflösung Senatsvorsitzender war, hat am Sonntag in seiner Warschauer Wohnung verhängt, sich selbst das Leben zu nehmen. Sein Zustand ist hoffnungslos. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

Slawek war bereits vor dem Weltkrieg einer der engsten Mitarbeiter Vilsudis' in dessen Geheimorganisationen war und allgemein als einer der engsten Vertrauensleute des Schöpfers des polnischen Staates galt, genoss allgemein den Ruf vollkommener Selbstopferung und bedingungsloser Ergebenheit für den Marschall. Unter anderem war er auch der Leiter des Regierungsbüros, der sich nach dem Tode Marschall Vilsudis' auflöste. Dem Lager der nationalen Einigung, das im Februar 1938 gegründet wurde, stand er ablehnend gegenüber.

Oberst Slawek ist einer der markantesten Persönlichkeiten des polnischen politischen Lebens, deren Einfluss doch immer sehr weit reichte, wenn er auch an einem der Hauptplätze der politischen Bühne zuletzt nicht mehr gestanden hat.

Höllmaschine im Autobus

Immer neue Anschläge der irischen Extremisten

aus London, 4. April.

In der Nähe des Londoner Zentralbahnhofs entdeckte ein Schaffner eines vollbesetzten Autobusses einen Koffer mit Explosivstoffen. Der

RDZ-Fahrt mit dem Führer auf „Robert Len“

Zwei Tage weilt der Führer inmitten der RDZ-Urlauber

aus Berlin, 3. April.

Der Führer fährt mit! Wie ein Lauffeuer verbreitet sich das Gerücht unter den 1000 RDZ-Urlauern, die auf dem „Robert Len“ an Bord gegangen sind.

Am Vormittag besichtigt der Führer das Schiff. Er geht durch die Gänge, sieht in die Kabinen hinein, schaut den Volksgenossen zu, die in dem großen Sportklub ihre Frühgymnastik treiben, freut sich über ein lustiges Reigenstück, das sich auf dem Achterdeck zu den Weisen einer Ziehharmonika entwickelt, verweilt in dem mit wundervollen Rosenen geschmückten großen Schwimmbad. Dann besucht er die Unterkunftsräume der Mannschaft, die genau in ausreichender und wie die Passagierkabinen, läßt sich die technischen Einrichtungen, die Küchen und die Maschinenanlagen zeigen und findet dabei überall Gelegenheiten, mit den Volksgenossen zu sprechen, die ihm freudig Auskunft geben.

Die Gegend kommt voraus in Sicht, langsam hebt sich das rote Eiland am Horizont heraus, der Führer der Elbe- und Weisermündung. Die beiden Führer, die dem RDZ-Flaggschiff das Ehrengeleit geben, laufen mit hoher Fahrt voraus. Mit langsamer Fahrt läßt der „Robert Len“ Helgoland entgegen, um auf der Reede zu ankern. Gegen 14 Uhr geht der Führer an Land um der Insel einen kurzen Besuch abzustatten, die ihn mit großer Freude festlich empfängt. Am Nachmittag kehrt er an Bord zurück.

Kurze Zeit danach verläßt das Schiffschiff „Scharnhorst“, auf dem sich Großadmiral Raeder befindet, am Führer vorbei, am Großmast auf der „Scharnhorst“ weht, Schmirgerode ausgerichtet steht die Beizeitung auf Deck, leuchtend flattert die Kriegsflagge des Dritten Reiches und lenkt sich zum Gruß vor dem Führer, indes die Geschütze den Salut für die Führerbandiere feuern.

Eine knappe Stunde später erfüllt neuer Jubel das RDZ-Schiff. „Achtung! Achtung!“ - tönen die Lautsprecher, und während alle gekannt lacht, wird die Mitteilung durchgegeben, daß der Führer den launigen RDZ-Urlauern einen weiteren Tag schenkt. Melanaroh ist der Jubel. Mit beauftragten Heilwünschen danken sie dem Führer. Größer aber noch als die Freude über dies schöne Geschenk ist das Glück, daß auch der Führer selbst den Tag noch an Bord verbringen wird.

An der Nacht zum Montag lag das RDZ-Schiff „Robert Len“ in der Reede der Emsmündung vor Anker. Der Tag begann zunächst mit diesem Wei-

ter, so daß die nordfriesischen Inseln nicht aus dem Dunkel heraustraten. Gegen Mittag klar es auf.

Der Führer benutzte den Vormittag, um mit Reichsorganisationsleiter Dr. Vogt und Prof. Brinkmann, dem Schöpfer der Einrichtung des Schiffes, noch einmal einen ausgedehnten Rundgang durch das Schiff anzutreten und vor allem die sportlichen Einrichtungen des Schiffes eingehend zu besichtigen. Im großen Turn- und Sportklub führte eine Hamburger RDZ-Sportgruppe dem Führer rhytmische Tänze und gymnastische Übungen vor.

Am Nachmittag nahm das Flaggschiff Kurs auf die Emsmündung. Etwas halbweg zwischen Jadebusen und Delgoland erwartete die 1000 RDZ-Urlauber ein wunderbares militärisches Schauspiel. Das U-Boot U 20, das von einer Ausfahrt zurückkehrte, paradierte vor dem Führer. Nachdem das U-Boot in langsamer Fahrt den „Robert Len“ passierte, führte es für die RDZ-Urlauber in einer Entfernung von etwa 1200 Metern ein Tauchmanöver durch und tauchte nach etwa zehn Minuten unmittelbar neben dem „Robert Len“ wieder auf.

Dem militärischen Schauspiel folgte unmittelbar ein künstlerisches Ereignis. In dem großen Theaterklub des Schiffes wohnten der Führer und die RDZ-Urlauber der kunstvollsten Aufführung des neuen Heinz-Rühmann-Films „Der Florentiner Hut“ bei, der infolge der überaus lebhaften Komik seiner Szenen und handlungsführender humorvoller Heiterkeit erweckte und mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Am Abend verbrachte der Führer nach dem gemeinsamen Abendessen im großen Speisesaal wieder - wie am Vortage - in der großen Halle im Kreise der RDZ-Urlauber. Gegen Mitternacht ging das RDZ-Flaggschiff „Robert Len“, noch immer angefüllt mit Freude, Musik und Tanz, schließlich erleuchtet in der Emsmündung auf der Reede von Brunsbüttel vor Anker, um am Dienstagvormittag nach Hamburg einzulaufen.

Sieben Extremisten verurteilt

aus London, 4. April.

Vor dem Hauptstrafgericht Old Bailey in London hatten sich am Montag wieder sieben irische Extremisten, die unter der Anklage des Hochverrats standen, zu verantworten. Nach kurzer Sitzung wurden die Angeklagten zu Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

Japan beteiligt sich an der Weltausstellung in Rom. Nach einer Mitteilung des japanischen Außenamtes nahm Japan die Einladung Italiens zur Teilnahme an der Weltausstellung in Rom an.

Das die französische Kammer in diesen Tagen das Volk von Böhmen und Mähren ihres treuen Mitgeföhls verabschiedete, mußte schon sehr verwundern und als offene Intrige betrachtet werden. Was sich aber der tschecho-slowakische Gesandte Dufsky unter dem Schutze der französischen Regierung leistet, übersteigt alles, was bisher Dagewesene.

Der Dufsky, der übrigens Slawek ist, hat sich in einer offenen Ausdeutung gegen Deutschland gewandt und verweigert die Herausgabe des tschecho-slowakischen Gesandtschaftsgebäudes in Paris.

Wenn der frühere Präsident der tschecho-slowakischen Republik Macha und sein Außenminister, so erklärte Dufsky, der Annexion der Tschecho-Slowakei an Deutschland zugestimmt hätten, so wäre das doch

v. Neurath übernimmt sein Amt

Truppenparade in Prag im Beisein Dr. Hachos

aus Berlin, 3. April.

Am Mittwoch, dem 3. April, übernimmt der Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, Reichsminister Frhr. von Neurath, seine Amtsgeschäfte in Prag. Die Amtübernahme findet in öffentlicher und feierlicher Form statt.

Der Reichsprotektor trifft um 10 Uhr mit einem Sonderzug in Prag ein, während der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, bereits um 9 Uhr mit dem Flugzeug eintrafen wird.

Im Laufe des Tages findet eine Parade der in Prag und Umgebung liegenden Truppen der Heeresgruppe III statt, zu der u. a. Staatspräsident Dr. Hacha mit seinem Kabinettschef, Vertreter des ehemaligen tschechischen Heeres, der Oberbürgermeister von Prag und der Chef der tschechischen Polizei geladen worden sind.

Ein großer Zapfenreich auf der Prager Burg wird den Tag der Amtübernahme durch den Reichsprotektor beschließen.

Schenken Sie gute Cigaretten, die wirklich Freude bereiten!

ATIKAH 57

habere des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, bereits um 9 Uhr mit dem Flugzeug eintrafen wird. Im Laufe des Tages findet eine Parade der in Prag und Umgebung liegenden Truppen der Heeresgruppe III statt, zu der u. a. Staatspräsident Dr. Hacha mit seinem Kabinettschef, Vertreter des ehemaligen tschechischen Heeres, der Oberbürgermeister von Prag und der Chef der tschechischen Polizei geladen worden sind.

Ein großer Zapfenreich auf der Prager Burg wird den Tag der Amtübernahme durch den Reichsprotektor beschließen.

Und das läßt Frankreich zu:

Herr Dufsky auf hohem Ross...

Ein seltsames „lebendes Symbol der Ewigkeit des tschechischen Volkes“

Drahtbericht aus Par. Korrespondenten

Paris, 3. April.

Das die französische Kammer in diesen Tagen das Volk von Böhmen und Mähren ihres treuen Mitgeföhls verabschiedete, mußte schon sehr verwundern und als offene Intrige betrachtet werden. Was sich aber der tschecho-slowakische Gesandte Dufsky unter dem Schutze der französischen Regierung leistet, übersteigt alles, was bisher Dagewesene.

Der Dufsky, der übrigens Slawek ist, hat sich in einer offenen Ausdeutung gegen Deutschland gewandt und verweigert die Herausgabe des tschecho-slowakischen Gesandtschaftsgebäudes in Paris.

Wenn der frühere Präsident der tschecho-slowakischen Republik Macha und sein Außenminister, so erklärte Dufsky, der Annexion der Tschecho-Slowakei an Deutschland zugestimmt hätten, so wäre das doch

ungeheuerlich, da der Präsident Macha nur mit Einwilligung seiner Minister u. des Parlaments hätte handeln können. Diese Einwilligung hätte er aber nicht nur nicht gehabt, sondern auch nicht nachgehakt. Frankreich habe im übrigen den neuen Zustand in Südost-Europa nicht anerkannt, und so sei er, Dufsky, in Frankreich der einzige Vertreter der tschecho-slowakischen Autorität.

„Ich werde das lebendige Symbol der unwandelbaren Treue, die das tschecho-slowakische Volk an die französische Nation bindet.“

Weiter wird er darauf hin, daß die tschecho-slowakische Gesandtschaft in Paris nunmehr keineswegs ein nichtstehendes Symbol wäre, sondern sie hätte nun eine ganz bestimmte Aufgabe. In den Augen aller Tschechen und aller Slowaken sei sie nunmehr das Flammenschild ihrer nationalen Hoffnung, der konkrete Ausdruck der Unzerbrechlichkeit der tschecho-slowakischen Nation. Die Vergangenheit der Tschecho-Slowakei sei genügend kennend dafür, daß man zwar den Körper unterdrücken könne, aber daß man die tschecho-slowakische Seele nicht überwinden könne, die der Gewalt gegenüber unverwundbar sei.

Die tschecho-slowakische Gesandtschaft in Paris sei nunmehr das Unterpfand der Ewigkeit des tschechischen Volkes. Der Beweis dafür, daß Tschechen und Slowaken forscherbar wären, die eigenen Herzen ihrer nationalen Seele zu sein, und daß die Gewalt ohne Berechtigung nichts sei als ein scheußliches Übel, dem kein endgültiges Mordgenüge leisten könne.

So wird der Botschaft und so werden die Dufsky im Donauraum von Frankreich gefördert.

Syrien durchschaut Frankreich

Ein Aufruf des syrischen Nationalbundes

aus Beirut, 3. April.

Der syrische Nationalbund erließ im Anschluß an die am vergangenen Sonntag beendete Tagung der Organisation einen von dem früheren Innen- und Außenminister Saadallah Hadad unterzeichneten Aufruf, in dem unter anderem folgendes betont wird: Syrien hat heute erkannt, welche Wichtigkeit Frankreich in Wirklichkeit verleiht. Das Jahr 1909, das das Ende der Übergangsperiode und den Beginn der syrischen Unabhängigkeit mit der Übernahme aller Machtbefugnisse durch Syrien aus den Händen Frankreichs bringen sollte, hat in Wahrheit Syriens Einheit und Souveränität auf das höchste gehoben. Die syrischen Patrioten werden verfolgt und die rechtmäßige Regierung des Landes wird bekämpft, sobald sie sich dem französischen Willen widersetzt.

Der Aufruf schließt mit der Verheißung, daß Syrien sich niemals werde entmündigen lassen und unerschütterlich den Kampf um seine Freiheit fortsetzen werde für die das Volk bereits schwere Opfer gebracht habe.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Heide Minkhausen, Schriftführer der Hauptredaktion und verantwortlich für Druck, Distributions- und Vertriebsfragen: Carl Otto Minkhausen - Hauptredaktion: L. H. Müller - Verlag: Zeit. Dr. Heide Minkhausen - Hauptredaktion: Carl Otto Minkhausen - Schriftführer: Carl Otto Minkhausen - Druck: Carl Otto Minkhausen. Schließung in Berlin: Dr. H. S. Schaller, Berlin, Eisenstraße 62. Die unterzeichneten Verleger: Hans Minkhausen, Hamburg, Deutscher und Berliner; Hans Minkhausen, Hamburg, Deutscher und Berliner; Hans Minkhausen, Hamburg, Deutscher und Berliner. Die Ausgaben der Ausgabe A und B sind zu 10 Pfennig, die Ausgabe C zu 5 Pfennig, die Ausgabe D zu 10 Pfennig. Gesamt-D. H. Monat Februar über 21.500



Mannheim, 4. April.

Erfüllungs-Nachlese

So geht die Zeit auch dabei: wie werden noch einen Verein gründen. „Klub der verspätet Grippekranken“.

Aber jetzt, wo die Sonne endlich anfängt und ein gutes Aussehen wirklich wundert, sozusagen wieder modisch, geht hat's mich gepackt, und alle diejenigen, die's im Winter abgemacht haben, die kommen mit Nachschlagen, mit Tee und Ost und Zitronen und Pulver.

Gott, ich hab halt mal nette Nähe gekriegt und in einem Kino gesehen, nachmittags sind sie manchmal nicht so warm. Es war so ein Film aus lauter Männern, männlichen Männern und Soldaten...

Nächsten morgen waren die Augen so merklich, die verflucht und alsobald troffs aus der Nase. Es regnet wie in Hamburg, und die Schuhe, deren Sohlen auch auf den Frühling warteten, kriegten eine feinernde Lage Papier ins Innere.

Die Nähe waren schon nah und kühl, beim Mittagessen muhnten mehrere Schnäpse dran glauben und das am 9. des Monats. Gläubige Mäntelchen nennt man das, und wenn man sie ratschlagen läßt, geben sie sogar einen aus.

Jetzt ist der Kopf von innen dreimal so dick wie von außen, und die Verwandtschaft kommt mit Obst und milden Gaben. Kopfweh und Ohrenschmerzen braunen jetzt verheerend durch die verwundenen Gehirnrindengebenden, wo sonst die höchsten Ideen zu Hause sind...

Dr. H.

Im Mannheimer Schwurgerichtssaal:

Einführung des Oberstaatsanwalts Ludwig Luger

Durch Generalstaatsanwalt Laut in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, der Richter, Notare, Rechtsanwälte und der Gefolgschaft der Mannheimer Justizverwaltung

Am Montagsmorgen wurde der zum Oberstaatsanwalt beim Landgericht Mannheim ernannte Pg. Ludwig Luger feierlich in sein neues Amt eingeführt.



Oberstaatsanwalt Ludwig Luger (Foto: Noll u. Pöcher, Karlsruhe.)

wurde u. a. durch Kreisgeschäftsführer Althaus, die SA-Gruppe Karlsruhe durch Stabschef Dr. Zimmermann, der Staat durch Landrat Besenbach und Polizeipräsident Dr. Namberger, die Wehrmacht durch Stadtkommandant Oberst Buchert und die Stadt durch Oberbürgermeister Henninger vertreten.

Nach den weitestgehenden Klängen des Abganges aus dem Streichquartett Es-Tur von Franz Schubert, gespielt vom Karl-Rorn-Streichquartett, ertariff

Generalstaatsanwalt Laut, Karlsruhe

das Wort zur Einführungsansprache. „Wenn in der Zeitung einer Behörde der Reichsjustizverwaltung“, so führte der Redner u. a. aus, „ein Wechsel eintritt, so ist es, zumal an einem Ort von der Bedeutung der Industrie- und Handelsstadt Mannheim, ein Geschehen, das über den Kreis eines Reichs hinaus Bedeutung hat, denn die Rechtspflege, vornehmlich die Strafrechtspflege, führt im Dritten Reich kein Eigenleben, schöpft vielmehr ihre Kräfte aus dem stetig sich erneuernden völkischen Werden und wird nur dann dauernd auf der Höhe der ihr gestellten Aufgaben sein, wenn sie sich bewußt bleibt, daß Sinn und Gehalt der gesetzlichen Normen nicht durch abstraktes Denken bekümmert werden können, daß vielmehr die das völkische Leben in allen seinen Erscheinungen ordnende und befruchtende nationalsozialistische Weltanschauung dem Recht seine Zielsetzung gibt. Der Verbundenheit der Rechtswahrer

mit der Volksgemeinschaft wird durch die Reichsjustizverwaltung seit dem Umbruch auch dadurch sichtbarer Ausdruck gegeben, daß die Leiter der wichtigsten Kenner vor einem größeren Kreis in ihren Wirkungskreis eingeführt werden.

Es ist mir ein Bedürfnis, vornehmlich den verehrten Gästen und der Reichsjustizverwaltung dafür zu danken, daß sie der Einladung gefolgt sind und damit zum Ausdruck gebracht haben, daß sie das Recht und seine Handhabung als eine Angelegenheit betrachten, die nicht nur die Rechtswahrer selbst angeht.

Der Redner würdigte nach diesen einleitenden Ausführungen die Bedeutung der Strafrechtspflege im Dritten Reich.

Auf die vielfach häßliche ausländische Kritik eingehend, betonte er, daß es nicht die Sorge um das Recht sei, auf die die selbstbewußten Neuerungen der ausländischen „Freunde“ zurückzuführen seien. Es müsse vielmehr den Kritikern nicht, daß das Dritte Reich durch rücksichtslose Bekämpfung aller gefährlichen Rechtsbrecher eine innerstaatliche Ordnung hergestellt hat, die Deutschlands Führung in der Welt seit 1933 weitgehend zu seinen Gunsten beeinflusst.

Der Reichsrechtsführer habe in seiner Kampfschrift die Charakterisierung der nationalsozialistischen Strafrechtspolitik dahin erweitert, daß das Deutsche Reich Adolf Hitlers nicht nur eine Weltmacht der Zukunft und Politik, sondern eine Weltmacht des Rechts sein werde. Kein christlich Denkender werde die Verherrlichung dieses Ausspruchs leugnen können.

Es sei kein Zufall, daß in der großen Reihe der Reformen, denen die nationalsozialistische Staatsführung alsbald nach dem Umbruch ihr Augenmerk gewidmet habe, die Neuordnung des Strafrechts und des Strafvollzugsrechts in Angriff genommen wurde.

Es sei nur der Beweis der Stärke und Gesundheit eines Staates, wenn er rücksichtslos und entschlossen jedes Aufbegehren gegen die Ordnungsgesetze der Gemeinschaft niederschlägt. Das Dritte Reich habe durch die Verschärfung des Strafantrages gegen Hoch- und Landesverrat und durch die Schaffung von Strafsachen gegen politische Gegner den Weg aufgezeigt, den es zu gehen entschlossen ist. Es habe den Strafverfolgungsbehörden in den Sondergerichten mit ihrer erheblich erweiterten Zuständigkeit ein Instrument in die Hand gegeben, das eine schnelle und endgültige Abrechnung mit den Verbrechen ermöglichte.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der Redner die Notwendigkeit des kameradschaftlichen Zusammenarbeitens der Rechtswahrer mit der Polizeibehörde und der engheren Fühlungnahme mit den Dienststellen der Partei und des öffentlichen Lebens. Diese kameradschaftliche Zusammenarbeit im Geiste des Vertrauens weiter zu pflegen, werde eine der vornehmsten Aufgaben des Oberstaatsanwalts sein. Zu Oberstaatsanwalt Luger gewandt: Sie übernehmen Ihr Amt aus den bewährten Händen des Oberstaatsanwaltes Frey, dem für seine Amtsführung zu danken mir ein besonderes Bedürfnis ist, dem Vorgänger, der wegen seiner Verdienste zum Landgerichtspräsidenten berufen wurde. Garantieren Sie durch Ihr Vorwird, daß die Einsatzbereitschaft der Justizbehörde durch nichts ge-

trübt wird. In diesem Sinne verplüßte ich Sie für Ihr neues Amt.

Als das Redner aus einem Streichquartett von Josef Haydn verklungen war, bemerkte

Oberstaatsanwalt Ludwig Luger

daß er der Reichsjustizverwaltung aufrichtigen Dank dafür schulde, daß sie ihm den wichtigen Posten des Oberstaatsanwalts in Mannheim als Leiter einer bedeutenden Justizbehörde und einer Anklagebehörde beim Sondergericht anvertraut habe. Aus einem wesentlich kleineren und anders gearteten



Dienstbezirk mit verhältnismäßig geringer Bevölkerungszahl, aber erheblich größerer räumlicher Ausdehnung kommend, habe er den Versuch dieses kleineren Bezirkes darin gesehen, daß er mit Land und Leuten in unmittelbarer Fühlung gekommen sei und sich dadurch an Ort und Stelle in wesentlich größerem Umfang als er es vielleicht in einer Großstadt wie Mannheim tun könne, unterrichten konnte, denn gerade der Staatsanwalt brauche dauernde und unmittelbare Verbindung mit den Verurteilten und Angeklagten, mit denen er sich zu befassen habe, wenn er nicht ein bloßer Aktenbearbeiter und Anklageverfertiger sein wolle. Hoffentlich werde ihm auch in Mannheim diese unmittelbare Fühlungnahme mit all dem was er zu bearbeiten habe, gelingen.

Er freue sich, nun auch im nördlichen Baden, wo er seit seiner Heidelberger Studienzeit nicht mehr tätig gewesen sei, wirken zu können.

Nach den gründlichen Ausführungen des Generalstaatsanwalts über die Bedeutung und Aufgaben der Strafrechtspflege könne er nur versichern, daß er jederzeit bemüht sein werde, nach den Richtlinien des nationalsozialistischen Staates sein Amt zu führen. Weil er wisse, daß er zur erfolgreichen Tätigkeit der Justizhilfe und des Vertrauens der Bevölkerung bedürftig sei, bitte er beim Antritt seiner Stelle um dieses Vertrauen und um diese Unterstützung. Er sei durch das, was sein Dienstvorgänger ihm in dieser Hinsicht gesagt habe, ohne weiteres

Advertisement for Eckstein No. 5 cigarettes. Features a pack of 20 cigarettes, a playing card (Jack of Spades), and a small table with numbers. Text includes '1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSLESE 3. REZEPTGETREUE DAUERMISCHUNG 4. NATURFISCH VERPACKT 5. UBERZEUGENDE FACHLEISTUNG' and 'Eckstein No. 5 5fach garantiert'.

dann überzeugt, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Gericht, den Rechtsanwälten, den Reichs- und Landesbehörden und den anderen Körperschaften des öffentlichen Lebens gewährleistet sei. Ganz besonders möchte er betonen, daß er in Mannheim mit der Behörde in nähere Verbindung komme. Als Parteimitglied werde er stets bestrebt sein, mit allen Dienststellen der Partei und ihren Gliederungen einträchtig im nationalsozialistischen Geiste zusammenzuwirken. Die Tatsache, daß er das volle Vertrauen der Kreisleitung im bisherigen Dienstbesitz besitzen durfte, berechtige zu der Hoffnung, daß es hier ebenso sein werde. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Antrag des Führers, dem der Gesang der Nationalhymne folgte.

Der Lebensgang des neuen Oberstaatsanwaltes

Oberstaatsanwalt Ludwig Luger, am 3. Oktober 1901 in Durlach geboren, war nach Ablegung der Staatsprüfung Regierungsrat im früheren Karlsruher Justizministerium. Amtsgerichtsrat in Karlsruhe und Landgerichtsrat in Konstanz, zugleich Untersuchungsrichter, war er vom November 1928 ab als Erster Staatsanwalt in Karlsruhe tätig. Im Jahre 1931 wurde er an den Volksgerichtshof nach Berlin berufen, an dem er als Sondergerichtsdirektor bis zum Sommer 1932 wirkte. Am 1. September 1932 wurde er Oberstaatsanwalt in Waldshut als Nachfolger des nach Mannheim verlegten Oberstaatsanwaltes Frey.

Den Weltkrieg machte er von Anfang August 1914 bis zum Ende des Inf.-Regt. Nr. 111 und beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 270 mit. Er wurde als Bestmann der Reserve entlassen, war 1915 und 1918 verwundet und ist Inhaber mehrerer Ordensauszeichnungen.

Entscheidungen des Mannheimer Arbeitsgerichts

Nach einem mehrjährigen Arbeitsverhältnis entstanden zwischen dem Heizer und dem Betriebsführer Differenzen. Der Heizer ließ sich zu einer Kündigung hinreißen, die eine Beleidigung für den Betriebsführer war und die dem Kläger die fristlose Entlassung eintrug. Er erhielt noch den Lohn für eine Kündigungsfrist von acht Tagen. Dem Arbeitsgericht gegenüber nahm der Kläger den Standpunkt ein, daß für ihn die vierzehntägige Kündigungsfrist des Tarifs gelte. Der Beklagte plügte sich auf die Betriebsordnung, in der eine achtstägige Kündigungsfrist vorgesehen ist. Der Kläger verlangte die Nachzahlung von einer Woche und außerdem die Bezahlung von 90,18 Mark für Tarifdifferenzen. Er hatte Überprüfungen gemacht, und die Beklagte rechnete diese Mehrleistung in der Weise um, als sie auf Grund des Tarifs von dem Heizer pflichtgemäß zu leisten war.

Zur Klärung der zwei Hauptfragen wurden mehrere Verhandlungstermine abgehalten, in denen es anfänglich stürmisch zuging. Hartnäckig wurde die Frage der gültigen Kündigungsfrist zwischen den Parteien erörtert und ferner nachgeprüft, ob und wie weit die dem Kläger zur Last gelegte beleidigende Äußerung auch wirklich gefallen war.

Das Urteil des Arbeitsgerichts wies die Klage auf die Zahlung der Kündigungsfrist ab. Die Urteilsbegründung stellt fest, daß ein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung vorlag. Der Kläger habe sich grobe Beleidigungen des Betriebsführers zuschulden kommen lassen. Die Beklagte sei berechtigt gewesen, den Kläger fristlos zu entlassen. Dabei sei ihr das Recht zuzustehen, dem Kläger aus Entgegenkommen eine Frist bis zum Austritt zu gewähren, was sie mit Bezahlung einer achtstägigen Kündigungsfrist getan hatte. Da das Arbeitsgericht den wichtigen Grund zur fristlosen Entlassung bejaht hatte, brauchte auch die Frage, ob die Kündigungsfrist der Betriebsordnung oder der Tarifordnung zur Anwendung kommt, nicht erörtert zu werden.

In der Klage wegen Bezahlung der Tarifdifferenz wurde ein Urteil zugunsten des Klägers verhandelt. Die Firma wurde zur Zahlung der verlangten 90,18 M. verpflichtet.

Die Klage wurde abgewiesen. Die Behauptung, daß außer dem Honorar auch die Bezahlung der Reisekosten und der Fahrt ausgemacht war, hielt das Gericht nicht für erwiesen. Auch auf die Tarifordnung könne der Anspruch nicht gestützt werden. Eine Vergütung für Fahrt und Reisekosten sei nur vorgesehen, wenn die Wege im Rahmen der Mindestbedingungen bleibe, nicht aber, wenn sie überschritten wurde.

Einbrecher und Betrüger

Psychopath kommt in eine Heilanstalt

Das hiesige Sondergericht in Mannheim verurteilte den 21 Jahre alten Franz Gildel aus Pforzheim zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 6 Monate Unterherrschaft. Außerdem wurde die Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Der Angeklagte mußte schon frühzeitig in einer Erziehungsanstalt untergebracht werden. Er behaftete seine Eltern, trieb sich oft im Freien herum und entsappte sich als ein gewohnheitsmäßiger Dieb. Er stammt aus gutem Elternhaus, mußte sich aber bei einer Arbeit zu entziehen. Bei seinen Weisern hielt er auch nicht lange aus. Im April 1927 kam er in den Arbeitsdienst. Er ließ sich dort, wie er angab, etwas zuschulden kommen, und flüchtete aus Angst vor der Entdeckung. In verschiedenen Städten und kleineren Ortschaften begab er sich dann in die Fußstapfen der Verurteilten und betrug sie. Er unternahm damit eine Autofahrt, hielt der Kraftwagenführer jedoch und veranlaßte das gestohlene Geld sinnlos bis auf Heller und Pfennig. Verschiedene Bauernhöfe wurden von dem hemmungslosen Burschen angeheuert und nach wertvollen Gegenständen durchsucht. In Schenken oder im Freien nächtigte er, solange er mittellos war. So verfiel er sich in 16 Fällen, die er zugab. In Schwabingen und Ottersheim fand sein Speichergeschäft „Schmitze“, Leber, Stultigari, Bretten und Pforzheim wurden von seinem Diebstahl „beglückt“. Sittliche Schäden hat der Angeklagte auch erlitten.

In dem ärztlichen Gutachten wurde hervorgehoben, daß es sich bei Gildel um eine anormale Persönlichkeit handelt. Es muß ihm der 1. § 1 Abs. 2 zugebilligt werden, da er ein schwerer Psychopath ist und ein Rückfall erwartet werden kann. Erzieherische Maßnahmen hätten dabei wenig Erfolg. Deswegen sei eine Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt unbedingt erforderlich.

Das Sondergericht kam zu der Verurteilung des Angeklagten und entsprochen auch dem Antrag des Staatsanwaltes, die Anordnung der Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt auszusprechen. Wäre der Angeklagte voll zurechnungsfähig, müßte in diesem Fall auf Inhaftung erkannt werden.

Karfreitag

erscheint keine Zeitung.

Karfreitag

erscheint nur eine Ausgabe der „Neuen Mannheimer Zeitung“, und zwar um 12 Uhr. Anzeigen für diese Ausgabe sind bis spätestens Samstag, 9 Uhr vormittags, anzugeben. Unsere Bezugs- und Offertenschalter bleiben am Samstag bis 1 Uhr geöffnet.

Distlers Choralpassion

in der Christuskirche

Die Passionsmusik der Christuskirche am Palmsonntag brachte als interessante Uraufführung die Choralpassion von Hugo Distler, dem jungen hiesigen Kirchenmusiker, den die Mattheuspassion von Heinrich Schütz, die alljährlich am Karfreitag im Pöbel aufgeführt wird, zu seinem 1933 erschienenen Werk anregte. Er hat denn auch die Cappella-Passion beibehalten und erzählt die Leidensgeschichte nach den Evangelien in 7 Teilen: Einzug in Jerusalem, Judas, Abendmahl, Geißelung, Krönung, Pilatus, Golgatha. Das Werk vorzuziehen nicht das Vorbild der alten Meister, bedient sich jedoch auch einer modernen westlichen Sprache und neuer farbiger Harmonik, die in ihrer schlichten Ausdrucksform verständlich und eindringlich wirkt. Einfach sind vor allem auch die Regitaturen.

Der Chor (Turba) und drei Vorsänger (Evangelist, Christus und Pilatus) sind Träger des Passionsgeschehens, bei dem dem Chor nicht selten die Aufgabe zufällt, die dramatische Erregung des Volkes und die geballte Spannung auszudrücken, was

Advertisement for Chlorodont toothpaste. Text: Gegen Zahnstein-Bildung Chlorodont bewährt seit 32 Jahren!

farbig und tonmalersch gezeichnet. Als lyrisch-episches Element steht zwischen den dramatisch gespannten Teilen die Choralvariation, und zwar acht Variationen über den Choral „Jesus, deine Passion will ich jetzt bedenken“.

Jedenfalls ein eindrucksvolles, vollständig ansprechendes Werk neuerzeitlicher Kirchenmusik, das seine Eigenart bereits im einleitenden Orgelwerkspiel „Christe, du Lamm Gottes“ (op. 8) erkennen läßt. Es beginnt mit der 3. schon variierten Choralmelodie im Alt, von einer hellen Flötenstimme umrankt, die allmählich über einem dramatischen basso continuo-Motiv schwebt. Der ersten Variation, die sich noch einem kleinen zweistimmigen Kanon des Chorals in Bass und Alt wiederholt, folgt der Choral schließlich in schlichem vierstimmigem Satz, von der Solo-Stimme getragen, von Mäßen begleitet.

Die Aufführung der Passion war feilsch und würdig. Die Evans, Singgemeinde Oberhausen (Leitung Karl Heinrich Schweinberger) verfügt samt ihren Vorsängern über schönes Stimmmaterial, der Chor insbesondere im Sopran und den Bässen. Eine ausgezeichnete chorische Schulung und innige Einsatzbereitschaft für die gestellte Aufgabe kommen hinzu und beschwingen die Vorträge.

An der Orgel mit allem Können: Arno Landmann.

\*\* Ausfall eines Gymnasial-Anfahrs. Der jeweils dienstags von 10 bis 12.30 Uhr in der Mädchenberufsschule, Weberstraße, durchgeführte Kursus in Trübs. Gymnasial und Spiele, fällt heute aus.

Tageskalender

Dienstag, 1. April Nationaltheater: 10 Uhr „Miguelito“. Pöbel: 10.30 Uhr Rabener und Lenz. Planetarium: 10 Uhr Vorstellung des Sternprojektor, Lenz: Pöbelhotel, Pöbelhotel, Pöbel und Pöbelhof „Pöbelhof“.

Spiele: Pöbel: „Bel Ami“, — Klamben und Schauspieler: „Häcker für Gantoga“, — Pöbel: „Über die Grenze kommen“, — Gloria: „Pöbel und Pöbel“, — Capitol: „Der weiße Tiger“, — Scala: „Das Abenteuer geht weiter“

Ständige Darbietungen: Städtisches Schauspielhaus: Bestzeit von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 18 Uhr. Sonderschau: Bilder aus alten pöbelischen Geschichten. Theatermuseum E. T. 28: Bestzeit von 10-12 Uhr und 15 bis 17 Uhr.

Sonderzeiten: Schattentriebe der Talbergasse. Städtische Bühnen: Bestzeit von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr. Pöbel: Bestzeit von 10 bis 12, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.

Sintwels

Passionsmusik in der Marktkirche, heute — Dienstagabend findet in der Marktkirche (Klosterhof) um 9 Uhr eine Passionsmusik unter Mitwirkung von Paul Schmeider (Sopran), Heidegger, Werner Vöhrig (Alt), Heidegger, und Alfred Herr (Orgel) Mannheim, statt. Es kommen Werke von Joh. Seb. Bach und Philipp Emanuel Bach zu Gehör.

Humorist im Falsch

Der Verein hatte sich für einen gemächlichen Festschmuck einen Humoristen engagiert. Als Gegenwert für seine Dienstleistung wurde ein Betrag ausgemacht, der auch anzuehmt wurde. Nachdem der Festschmuck herum war, verlangte der Kläger noch 6,70 Mark für Fährgeld und Weggeehrung von Mannheim nach Weinheim. Der Verein war aber nicht geneigt, den zusätzlichen Betrag zu bezahlen, da er sich auf den Standpunkt stellte, daß das Honorar sehr gut angefallen war. Der Kläger nahm den Tarif zu Hilfe, der für sein Fährgeld, und kam zu der erwünschten Forderung von 6,70 Mark. Der Streit mußte durch ein Urteil des Arbeitsgerichts entschieden werden.

Von der Zugmaschine überfahren

Töblicher Verkehrsunfall bei Räfertal

Auf der Straße, die von Räfertal nach Bollstadt führt, ist am Montagabend bei einem Verkehrsunfall ein alter Radfahrer ums Leben gekommen. Er geriet in die Fahrbahn einer von der Reichsbahn betriebenen Zugmaschine. Die zwei schwer beladene Anhänger von. Der Führer der Zugmaschine versuchte anzuhalten, aber der Radfahrer wurde erfasst, zu Boden gerissen und getötet unter die Räder, die ihn zermalmen.

Ein Neunzigjähriger

Er ließ sich ohne Brille die Fitnas

Milchhändler, Ludwig Giffler, Sandhofen feierte am 1. April die hiesiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. 11 Kinder, 34 Enkel, 10 Urenkel gratulierten dem Senior der Familie Giffler. Sie nimmt, gemessen an Größe, bei den Sandhofer Familienhäuptern einen der ersten Plätze ein. Aus der Rosbacher Gegend mit 20 Jahren nach Sandhofen kommend, nahm der Altersjubililar in Riefenbrunnhausen auf dem Hofgut des Prinzen Max von Baden eine Anstellung als Milchhändler an, um dann späterhin in Sandhofen ein Milchgeschäft zu gründen, das nun 51 Jahre besteht und das vor drei Jahren von seinem Sohn Valentin Giffler übernommen wurde. Neun Jahrzehnte haben den zweitältesten Einwohner, Sandhofens vieles erleben lassen. Von vielen Kriegen kann der geprüfte Mann berichten, von den harten, schweren, oftmals vergeblichen Kämpfen der Sandhofer Bauern gegen Rheinüberflutungen u. a. m. Armselige Zeiten hat er durchlebt. Er meint: wie haben es doch die Deutschen gut. Sie können es ja nicht wissen, wie es damals vor sechs, sechs Jahren war, wie genüsslich man leben mußte. In Dünkersheim war vom „täglichen Brot“ keine Rede, es gab einfach keines, auch für Geld nicht, wenn man überhaupt solches hatte. Arbeit und immer wieder Arbeit, hat den Alten von der Taubentstraße hart gemacht. Zeitungslesen mit 90 Jahren, und das noch ohne Brille, ist bestimmt eine Seltenheit. Einen Wunsch haben alle Sandhofer für ihn bereit. Möge er den letzten Jahreszehner bis zum großen Lebensjubiläum mitern! Wir schließen uns dem Wunsch an.

Verbesserung

der Kriegsveteranversorgung

Durch das Gesetz zur Änderung des Reichsveteranengesetzes vom 31. März, das am 1. April im Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist, wird die Versorgung der Kriegsveteranen und ihrer Hinterbliebenen in mehrfacher Beziehung ausgebaut. Die Vorschriften über die Ausgabekontingente, die den vor dem Eintritt in den Militärdienst ausgeübten Beruf des Beschädigten berücksichtigen, haben zu Gunsten der Veteranen. Das neue Gesetz bestimmt daher, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab allen Beschädigten und Hinterbliebenen, die keine Ausgabekontingente erhalten, eine Zulage in Höhe der bisherigen einfachen Ausgabekontingente gewährt wird. Die Vorschriften, wonach die Ausgabekontingente unter gewissen Voraussetzungen auch gewährt werden, wenn ein entsprechender Beruf vor dem Eintritt in den Militärdienst nicht ausgeübt worden ist, sind hinsichtlich der jetzt nur noch in Betracht kommenden erhöhten Zulagen verbessert worden.

Die für alle nach dem Reichsveteranengesetz Versorgungsberechtigten geltenden Vorschriften über das Recht der Versorgungsberechtigten bei Beschäftigung im öffentlichen Dienst sind durch Erhöhung der Einkommengrenze von 170 Mark monatlich auf 210 Mark und des für versorgungsberechtigte Kinder von dem monatlichen Einkommen aus dieser Beschäftigung abzuziehenden Betrages von 10 Mark auf 20 Mark wesentlich verbessert worden.

\*\* Osterverkehr bei der Rhein-Haardt-Bahn. Die Rhein-Haardt-Bahn ist in diesem Jahr für den zu erwartenden starken Osterverkehr gerüstet. Der Fahrplan hat an beiden Feiertagen eine außerordentliche Verdichtung erfahren. U. a. verkehren sieben Verwaltungsveränderungen mit Fahrpreidemäßigung bei Lösung der Karten im Vorverkauf. Rückfahrt mit beliebigen Zügen gestattet. Die am ersten Feiertag gelösten Karten gelten auch noch am zweiten Tage zur Rückfahrt. Fahrpläne und Wandervorschläge werden umeinstufig bei der RHB-Verwaltung, Collinststraße 5, und den Kartenerkaufstellen abgegeben.

Advertisement for Lodix. Text: Lodix gibt wetterfesten Hochglanz! QUALITÄTS-ERZEUGNIS der SIDOL-WERKE, KOLM

Jahresrückschau des Mannheimer Schiffervereins

Der MSV hat — wie der in der „Rheinlauf“ abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung zu entnehmen war — auch im ablaufenden Vereinsjahr erprobliche Arbeit geleistet und auf allen Gebieten der Binnen- und Seeschifffahrt und damit zusammenhängenden Fragen in entscheidender Weise Stellung genommen.

Vereinsführer, Peter Kühnle gedachte einleitend des Hinscheidens des allseits bekannten Bauamanns a. D. Josef Mann. Schriftwart Karl Mühlhans erinnerte den Geschäftsbericht und Rosenwärt Ludwig Kühnle den Kassabericht. Peter Kühnle machte sodann ergänzende Ausführungen zum Geschäftsbericht. Danach fand auf Grund der zahlreichen Beschwerden aus Schifferkreisen mit der Hafenverwaltung eine Beschäftigung der Treppen und Ringe im Hafengelände statt, wobei festgestellt wurde, daß die Beschwerden voll den Tatsachen entsprechen. Die hiesige Hafenverwaltung verspricht für nächste Monate zu sein.

Die gefährlichen Fahrwassererhältnisse oberhalb der Rheinbrücke wiederholt den Gegenstand eingehender Besprechungen und Beratungen. Die durch das badische Rheinbauamt und das Straßen- und Flußbauamt Speyer angeordnete dreiwöchige Baggerung habe wohl vorübergehend eine Abhilfe gebracht; damit aber die der Schifffahrt drohenden Gefahren für die Zukunft keineswegs beseitigt. Die Badenanstalten bei der Wassmühle sind Verkehrshindernisse, die auf badischer Seite liegenden Bodeanstalten aber noch weit gefährlicher für die Schifffahrt, weshalb der MSV schon im Laufe des vergangenen Jahres die Verlegung der Badenanstalten beantragt hat. In dieser Angelegenheit erfolgt in Kürze ebenfalls eine Beschäftigung mit dem Rheinbauamt.

Der Vereinsführer teilte weiterhin mit, daß an die Hafenverwaltung der Antrag gestellt wurde, von der beschädigten Verlegung der A- und B-meldestelle für die Schiffer bei der Kammerkassendirektion Abstand zu nehmen, weil dort größere Schiffsanlagen vorhanden sind. Zum mindesten aber soll Weltenbel gelassen werden, daß sich die Fahrzeuge, welche die Kammerkassendirektion dort an- und abmelden können.

Am Schluß dankte der Redner seinen Mitarbeitern im Führerstab sowie den Mitgliedern und der Presse für die Unterstützung der Vereinsbestrebungen und teilte mit, daß die Gefahr einer drohenden Vermögensabgabe oder Auflösung des Vereins für immer beseitigt worden ist. Nachdem noch Herr Schneider von der Binnen-Schiffahrts-Verwaltungsgesellschaft dem Führerstab für erfolgreiche Tätigkeit gedankt wurde die Versammlung mit dem Anruf des Führers geschlossen.

\*\* 25 Jahre im Beruf. Dr. Julius Hoss Papst, Uhlentstraße 4, konnte am 1. April ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Mannheimer Versicherungsgesellschaft feiern. Aus der silbernen Verdienstmedaille wurden ihr von der Direktion und Gesellschaft herzliche Grüsse zuteil.



Advertisement for Dr. Oetker's banana cake. Text: Zu Ostern eine Überraschung: Mit Dr. Oetker-Erzeugnissen Backen Sie einmal die feine Bananentorte! Includes ingredients and instructions.

# Südwestdeutsche Umschau

## Eiseruchtsdrama im Fabriktaal

### Mit dem Stanzmesser auf die Nivalin

\* Tullingen (Wtlg.), 4. April. In der Fabriktafel einer kleinen Schmelzfabrik spielte sich eine blutige Eiseruchtsdramatik ab. In dem Fabriktaal arbeitet ein Ehepaar aus Württemberg; die Frau kommt aus einer Bienenfamilie. In demselben Saal ist auch ein 21 Jahre altes Mädchen beschäftigt, von dem gesagt wird, man habe es schon des Öfteren mit dem erwachsenen Ehemann auf geheimen Plätzen gesehen. Obwohl die Ehefrau auch schon an einem Briefe erkrankt, ist es zwischen den beiden Frauen noch nie zu einem Wortwechsel gekommen, bis der Unfall die beiden am Arbeitsplatz zusammenführte.

Die Maschine der Ehefrau mußte repariert werden und sie kam dadurch neben ihre augenblickliche Nebenbuhlerin zu stehen.

Dies mag sie in der Eiserucht den ganzen Tag über beklagt haben und sie ließ sich kurz vor Arbeitsbeginn dazu hinreißen, ihrer gereizten Seele durch einen Gewaltstreik Luft zu verschaffen. Kurz entschlossen nahm sie ein Stanzmesser und schlug damit blindlings auf die Nebenbuhlerin ein, traf sie auf den Rücken und auf beide Schultern und zulezt auch ein Paar mal auf den Kopf, so daß diese Mutter überhörnt aufkommenbroch. Eine schwere Wunde an der linken Kopfschuppe mußte vom Arzt ernährt werden, fette angepflastert werden mußte. Die Täterin wurde während einer leichteren Wunde an der linken Stirn festgenommen.

### Ein teuere Griff in die Kasse...

Fahrkarteneinnahmen veruntreut — 6 Monate Gefängnis

\* Frankenthal, 4. April. Ein folgenschwerer Griff in die Kasse verübte im Oktober 1938 der ledige, 23 Jahre alte Theodor B. aus Freinsheim, als er in Freinsheim Dienst am Bahnhofsstellenhalter hatte. Er veruntreute für verkaufte Fahrkarten 12,50 Mark und verbrauchte dieses Geld für sich. Den Verkauf der Fahrkarten verbot er nicht in dem vorgeschriebenen Ubergabebuch. B. hatte sich nun wegen schwerer Amtunterschlagung vor der II. Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal zu verantworten.

Das Gericht billigte dem Angeklagten, mit Rücksicht darauf, daß er noch nicht verheiratet ist, mil-

derende Umstände zu. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Martha, Martha...

Sie betrog und entführte

\* Speyer, 4. April. Das hiesige Schöffengericht verurteilte die bereits zweimal vorbestrafte, ledige, 31-jährige Martha Kiesel aus Ludwigshafen wegen fortgesetzten Diebstahls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, abzüglich fünf Monate und zwei Wochen Unterbringungshaft. Die Angeklagte hatte in mehr als hundert Einzelfällen Betrugsereien und Diebstahle verübt. Im Mai 1935 wurde sie zum ersten Male straffällig, indem sie sich ein Fahrrad ließ, davonfuhr und es nicht mehr zurückgab. Von da an führte sie ein unheißes Wanderleben. Unter-

falligen Angaben mißte sie sich bei Gastwirten oder Familien ein, um ohne Zahlung wieder zu verschwinden. Gelegentlich verlor sie sich dabei auch mit Wäsche und Kleidungsstücken, die sie mitgeben ließ. In einigen Fällen entwendete sie auch Geldbeträge. Von der Sicherungsverwahrung ließ das Gericht noch einmal ab. Döllersbacher wurde angeordnet.

### Magnet Weinheim

Hochbetrieb auf der neuen Autostraße

□ Weinheim, 4. April. Der erste Aprilsonntag brachte dank seinem wunderbaren Frühlingswetter einen Massenbesuch an der Bergstraße, wobei die neu eröffnete Autostraße Weinheim-Mannheim stark benutzt wurde. Eine Kette von Kraftfahrzeugen bewegte sich am Samstag und Sonntag durch das Ginnäcker Weinheim, um eine Fahrt zur Bergstraße, in den Odenwald oder Wachenburg zu unternehmen.

### 75 Jahre „Markgräfler Tagblatt“

\* Schopfheim, 3. April. Am gestrigen Sonntag konnte das im Verlag Georg Mehl in Schopfheim erscheinende „Markgräfler Tagblatt“ auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Jubiläumsgabe zu der Herr. Kurt ein Jubiläumsgedicht geschrieben hat, geben Verlag und Schriftleitung in kühnen Abhandlungen einen Rückblick auf die Entwicklung der alten Heimatzeitung, die in den ersten Jahren ihres Bestehens unter dem Titel „Der Statthalter von Schopfheim“ erschien.

# Blick auf Ludwigshafen

### Erkung aus dem fünften Stockwerk

Was die Polizei notiert

□ Ludwigshafen, 3. April. Gestern abend kürzte sich im Stadtteil Süd ein 35-jähriges Fräulein in selbstmörderischer Absicht vom fünften Stockwerk des elterlichen Hauses in den Hof. Sie blieb an einer Antenne hängen; dadurch wurde der Hof gemindert. Schwerverletzt wurde die Lebenswunde in das Krankenhaus eingeliefert. Die Beweggründe sind unbekannt.

An der Kreuzung Kolbighstraße — Weidendorfer in der Gartenstadt Hochfeld stieß ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Dabei gab es nur Materialschaden. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Auf einer Baustelle Nord wurden 40 Banditen im Werte von 50 Mark gefohlen.

Aus dem Umkleideraum der SA-Standarte 17 wurden zum Schaden des SA-Sturmes 21 aus dem Geräteschrank zwei gebrauchte Handbälle und ein neuer Schlagball im Werte von insgesamt 45 Mk. entwendet.

In polizeilichen Gewahrsam mußten wegen Trunkenheit 5 Personen genommen werden. Weidendorferstraße verwarnt wurden wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 41 Personen. Angezeigt wurden wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zwei Kraftwagen und zehn Radfahrer. Angezeigt wurden wegen Uebertretung der Polizeistatute zwei Gastwirte in Dagerheim.

Stenographen- und Maschinenschreibprüfung am 7. Mai! Die nächste Geschäftsteno- und Maschinenschreibprüfung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz findet am 7. Mai in Ludwigshafen a. Rh. statt. Die Anmeldung zu den Prüfungen muß bis spätestens 24. April 1939 erfolgen. Die Prüfungsgelder betragen für beide Prüfungen je drei Mark und ist gleichzeitig mit der Anmeldung bei der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen a. Rh. (Postfachkonto Ludwigshafen a. Rh. 7501) einzuzahlen.

### Ludwigshafener Veranstaltungen

Basar  
Hilfsbau-Kassendank; Triestiner-Abend  
Hauertischer Spiel; Konzert und Tanz

Basler Basarland; Konzert und Tanz.  
Kassendank des Gesellschaftsbundes; Weidener 15 bis 20 Uhr

Basarpreise:  
Hilfsbau im Hilfsbau: „Hilfsbau“ — Preis:  
Hilfsbau: „Das wunderliche Berg“ — Preis:  
„In der Heimat“ — Preis: „Hilfsbau“ — Preis:  
„In der Heimat“ — Preis: „Hilfsbau“ — Preis:

### Der neue Sommerfahrplan

Gilzüge fallen aus

Nach dem ersten Entwurf des Sommerfahrplans der Deutschen Reichsbahn, der am 15. Mai in Kraft tritt, erhält Ludwigshafen seinen Verwaltungsfonds der Zug nach Bundenhof (6.00 Uhr Abfahrt) wieder, und zwar verkehrt er sogar am 9. April, zu Ostern! Der Verwaltungsfonds, der bisher Ludwigshafen um 8.50 Uhr nach Kienloch verläßt, fährt nach dem Sommerfahrplan bereits um 7.30 Uhr ab. Auf der Strecke Ludwigshafen-Speyer-Worms wird nach neunjähriger Pause ein Gilzugpaar eingestellt: 8.30 Uhr ab Ludwigshafen, über Speyer-Wörth nach Karlsruhe (an 9.52) mit Anschluß nach

**NIVEA ZAHNPASTA**  
reinigend, dabei den Zahnschmelz schonend  
also ein richtiges Zahnpflegemittel,  
verhindert den Ansatz von Zahnstein.  
Große Tube 40 Pf.  
Kleine Tube 25 Pf.

Basel. Der Wegzug verläßt Karlsruhe 12.00 Uhr und erreicht Ludwigshafen um 13.21 Uhr.

Auf der Strecke Ludwigshafen-Mannheim-Karlsruhe fällt der Gilzug aus, der von Saarbrücken um 12.30 Uhr ankam. Auch zwischen Ludwigshafen und Worms fällt ein Gilzugpaar aus Ludwigshafen ab 7.00 Uhr und Ludwigshafen an 8.00 Uhr. Ebenso fällt der Gilzug 8.50 Uhr nach Mannheim (Karlsruhe-Basel) aus. Auch die Frankfurter Gilzüge (Sa. ab 6.28 bzw. 20.47 Uhr) verkehren nur noch von Mannheim aus. Auch fällt ferner der Gilzug 9.46 Uhr ab Ludwigshafen nach Mannheim-Karlsruhe.

### Konsularvertretungen in der Pfalz

Polen — Saarpalz. Dem an Stelle des Konsuls Korzenowski zum Leiter des Polnischen Generalkonsulates in Frankfurt a. M. ernannt Herr Konsul Maksimilian Galdzinski ist namens des Reichs unter dem 21. März 1939 das Exequatur erteilt worden. In seinem Amtsbezirk gehört auch die Pfalz.

El Salvador. Die Regierung von El Salvador hat den Botschafter von El Salvador in Frankfurt a. M. Herrn Adolf Mayer Schottensfeld, seines Amtes enthoben. Für den Amtsbezirk des Konsulates in Frankfurt a. M., der auch die Pfalz umfaßt, ist jetzt das Generalkonsulat von El Salvador in Hamburg zuständig.

*Ich bin doch nicht Herr Hase*

und warte mit dem Sommer-Oelwechsel bis Ostern. Nein — zur Osterfahrt muß schon gewechselt sein! Der Motor verlangt es — und dankt es! Voraussetzung natürlich: „Richtiges“ Sommeroel. Schmier-sicher — reißfest — hitzebe-ständig. Kurz und gut... mit ganz besonderen Eigenschaften. Ich bin klug geworden:



**SHELL AUTOOEL**  
AUS DEUTSCHEN FABRIKEN  
verbürgen ungetrübte Fahrt



Hauptversammlung der Commerz- und Privat-Bank AG, Hamburg

Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Dr. Schilling

In der AG der Commerz- und Privat-Bank AG, Hamburg, leitete das Vorstandsmitglied Dr. Schilling seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ein...

tere Ausdehnung der Produktion ist deshalb in vielen Industriebereichen nur durch Renovation von Erzeugungsanlagen möglich...

In Erkenntnis der Notwendigkeit der Befähigung von Personal zur Durchführung dieser Aufgaben hat der Vorstand...

Konkurrenz dürfte der Kapitalmarkt der Industrie verfallen in Erscheinung treten...

Reben dem Ausbau der deutschen Industrie gehörte im Jahre 1938 auch die Modernisierung mit allen dazugehörigen Kosten...

Die AG der Commerz- und Privat-Bank AG, Hamburg, in der ein RM von 3.000.000 RM vertreten war...

Weg-Welt-Verkehrsgesellschaft Otto Neubauer, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft...

Weg-Welt-Verkehrsgesellschaft für Spinnerei und Weberei, Schillingen (Saar)...

Waren und Märkte

Notenbanker Getreidepreise vom 3. April (G. G. Tr.) Weizen (in 100 kg) per 100 RM...

Flourpreise vom 3. April (G. G. Tr.) April 436; Mai 464; Juni 480; Juli 498...

Verkaufsergebnisse vom 2. April (G. G. Tr.) Getreide, Weizen, Roggen...

Schweinepreise, Rindfleisch, Kalbfleisch, Lammfleisch, Geflügel...

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 3. April (Paris) 100 Reichsmark 178,75; London 100 Reichsmark 178,75...

Metalle, Hamburger Metallnotierungen vom 3. April, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel...

Erachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Lage am Erachtenmarkt erfuhr keine Veränderung, Erachten und Schrottschiffe notierten auf ihrem alten Stand...

Wetter-Aussicht logo with a compass rose and the text 'Wetter-Aussicht'.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 4. April: Durch zunehmende Wirbelstärken...

Vorauslage für Mittwoch, 5. April: Weist stärker bewölkt, zeitweise auch Regen...

Es wird regnen, denken Sie an Wurtmann-Schirme N2.8

Obsttemperatur in Mannheim am 3. April +14,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht...

Table with 4 columns: Station, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schneebericht

zum Dienstag, dem 4. April: Tausend, Hohen, Vogelberg, Odenwald, Spessart...

Schwarzwald: Heideberg: hart bewölkt, +1 Grad, Schneehöhe 100 cm...

Schwarzwald: Heideberg: hart bewölkt, +2 Grad, Schneehöhe 100 cm...

Schwarzwald: Heideberg: hart bewölkt, +3 Grad, Schneehöhe 100 cm...

Ausgeglichener Reichshaushaltsplan für 1939

In der letzten Nummer des Reichsgesetzblattes 2 ist das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich im Rechnungsjahre 1939 verkündet worden...

Der Reichshaushaltsplan hat wegen der finanziellen Auswirkungen, die sich aus der Eingliederung der Ostmark...

Der Reichsminister der Finanzen wird außerdem ermächtigt, die folgenden Garantien zu übernehmen:

Zur Förderung des deutschen Außenhandels bis zum Höchstbetrag von 500 Millionen Reichsmark...

Zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes (Wirtschaftsaufbau) bis zum Höchstbetrag von 200 Millionen Reichsmark...

Zur Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Landwirtschaft bis zum Höchstbetrag von 100 Millionen Reichsmark...

Regelung des Warenverkehrs mit dem Protektorat Böhmen und Mähren

Durch gemeinsame Verordnung des Reichsministeriums, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsministers der Finanzen...

Die Verordnung verbietet im Interesse eines geordneten Warenverkehrs allen natürlichen und juristischen Personen...

In der ersten Bekanntmachung zu der Verordnung vom 20. März 1939 (Deutscher Reichsgesetzblatt Nr. 1 vom 1. April 1939)...

Zusätzlicher Reichsminister, Berlin, die in Mannheim-Heiden ein Werk...

Familien-Drucksachen

Druckerel Dr. Haas, R 1.4-6

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsübergebung

Für unsere Arbeiterwohnungen in der Richtung Schönau sollen die Dachdecker- und Spenglerarbeiten in öffentlicher Wettbewerb...

Gesichtskorrekturen

Gesichts-Spannungen, Falten, graue Gesichtsfalten, hohle Wangen, Nasen, Ohren...

Damenbart

entfernt durch Ultra-Kerzen (1-200 Haare pro Stunde) rasche Erleichte...

Parfümerie

und Toiletten-Artikel in Geschenkpackung und aus unserer Filiale: Friedrichsplatz 19

Photo-Apparate

in jeder Preislage

Drogerie

Ludwig & Schülhelm 0 4, 3

Wilhelm Reetz Obertelegraphen-Sekretär I. R. im 74. Lebensjahre. Mannhelm (Rheinlammstr. 28), den 3. April 1939.

Barbara Blohmann, geb. Rödel. Unsere langgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Tante.

Erich Hellwinkel Lilly Hellwinkel geb. Heister Vermählte Mannheim Neustadt, 18 z. Zt. Mannheim E 7, 25 4. April 1939



# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Was die Internisten sagen:

## Gesund leben - richtig essen!

51. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

Wiesbaden, Ende März.

Vom 27. bis 30. März fand in Wiesbaden die 51. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, gemeinsam mit der Gesellschaft Deutscher Neurologen und Psychiatrer statt, zu der über 1500 Ärzte, Forscher und Gelehrte aus Deutschland und dem Ausland zusammengekommen waren.

### Wohlgelungenes Leben?

Die verarmte Menschheit leidet an dem Internisten-Konzept allen vermeintlichen Krankheiten schärfsten Kampf an. Das Bild, das von dem Gesundheitszustand der Menschheit entrollt wurde, war erschreckend und ernüchternd. Die veränderten Lebensumstände unserer Zeit haben Krankheiten mitgebracht, denen die Menschheit nun mit allen Mitteln entgegentritt. Was auf der einen Seite als die Ursache der zunehmenden Kreislauferkrankung die Hast und Unruhe des modernen Lebens anzusehen sein, so werden andererseits in der Ernährung und Lebensführung verhängnisvolle Fehler gemacht. Wenn man unter Gesundheit den Zustand versteht, in welchem der Körper allen Gefahren des äußeren Widerstand entgegensteht und zur höchsten Leistungsfähigkeit imstande ist, so ist doch die meiste Anzahl der Krankheiten, an denen heute die Menschheit leidet, vermeidbar. Dieses gilt der Kampf der Medizin, auch auf dem Konkreten.

### Nikotin und Kretinismus.

Kretinismus ist ein außerordentlich weit verbreitetes Leiden, das oft mit Nerven in der persönlichen Lebensführung in einem unvollständigen Zusammenhange steht. Unruhiges Leben mit einem Übermaß an Arbeit, Aufregungen, Sorgen und Mißbrauch von Genussmitteln sind oft von ausschlaggebender Bedeutung. Der weitberühmte Kretinologe Professor Dr. Kisch hat die Kretinose als eine Krankheit angesehen, die sich allmählich entwickelt und erst im höheren Alter Kräfte in Erscheinung tritt. Klima, Ernährung und Lebensführung sind für die Entstehung und Schwere der Krankheit bestimmend. Nikotin wirkt außerordentlich schädlich bei der Entstehung der Krankheit. Starke Raucher erleiden vom 5. Jahrzehnt an krampfartige Erscheinungen.

### Cholera gegen Malaria.

Der klassische deutsche Erbforscher der Malaria-Krankheit, Prof. Dr. Volhard, berichtet aus seiner reichen Erfahrung über die Möglichkeiten der Bekämpfung des erhöhten Blutdrucks. Als Ursache nannte er Nierenkrankheiten und den

normalen Altershochdruck. Bei Nieren- und Altershochdruck ist eine streng kohlenstofffreie Diät das Fundament der Behandlung. „Fasttage“ und Gemüßtage, an denen der Körper ausschließlich von Obstsalzen und Gemüßen lebt, entlasten das Herz und ermöglichen eine bessere Funktion des ganzen Kreislaufs.

### Schlechte Zähne als Infektionsherd

Unter der lokalen Infektion, die ebenfalls ein Verhandlungsthema des Internistenkongresses war, versteht man die Fernwirkung eines an sich unwichtigen bakteriellen Herdes auf bestimmte Organe, wie Herz, Niere und Leber. Solche bakteriellen Herde sind vor allem die Gaumenmandeln und die Zähne, die oft durch Fernwirkung Gelenkrheumatismus, Herzmuskelentzündung, Nierenentzündung, Leukämie und Kreislaufstörungen verursachen. Selbstverständlich muß die Ursache der Infektion sehr sorgfältig festgestellt werden. Der Kongreß warnte die Ärzte davor, nun wahllos die Zähne zu ziehen, auf der anderen Seite aber habe es auch wenig Zweck, alternde Zähne durch konservierende Maßnahmen zu erhalten. Jeder nicht lebendige Zahn sei eine Siedlungsstätte für Bakterien.

### Gebühverfall durch Zahnerkrankung

Trotz einer verbesserten Zahnpflege und stetiger Auffrischung leidet heute 80 v. H. aller Menschen in den zivilisierten Ländern an Zahnschmerzen (Karies). In Deutschland werden jährlich über 80 Millionen Mark von den Krankenkassen zur Behandlung der dringenden Fälle ausgegeben. Wie sehr die Wehrfähigkeit darunter leidet, beweist die Tatsache, daß jeder 15. Wehrpflichtige in Deutschland wegen der schlechten Beschaffenheit seines Gebisses so lange für den vollen Wehrdienst unfähig ist, bis die Zahnerkrankung beseitigt ist. Die Geschäfte und Vorrichtungen haben, die von den Spezialisten auf dem Kongreß dargestellt wurde, gelehrt, daß eine falsche Ernährung und eine unzureichende Zubereitung der Speisen die Ursachen dieser Volkspein sind. Besonders charakteristisch für diese Krankheit ist der Vitaminmangel. Vor allem dürfte sich der Mangel an Vitamin C, diesem wesentlichen Betriebsstoff des Zellapparates, bei allen Zahnerkrankungen verhängnisvoll auswirken. Aber auch der Mangel an Vitamin A, Vitamin D und Mineralmangel sind als Ursache zu nennen.

Der Kongreß forderte in verstärkter Weise die Bekämpfung des Gebühverfalls in Angriff zu nehmen. Die Schwangeren und Stillenden, die besonders gefährdet sind, müssen besonders mit hochwertigen Nahrungsmitteln versorgt werden. Auch die Zahnpflege bei Klein- und Schulkindern muß ausgebaut werden. Insbesondere sei auf eine energische Kampftätigkeit zu achten. Denn durch die Kampftätigkeit wird der Körper gefordert und nur in einem gesunden Körper können gesunde Zähne kaum finden. Von besonderer Bedeutung ist Vitamin C, es geht daraus hervor, daß gewisse Zahnkrankheiten durch vermehrte Genuß von Zitronen und Apfelsinen einer schnellen Heilung angeführt werden können. Auch Speisen mit Mineralstoffen, vor allem

## BILDER VOM TAGE



Napoleon's Bahrentäger bittet um Feuer...  
Kurzlich eines Reiterturniers fand in Paris ein großes historisches Schauspiel unter dem Titel „Napoleon's Bahrentäger in den Jahrhunderten“ statt. — Ein letzter Schauspieler von der Generalsprobe. Ein Bahrentäger aus der Zeit der napoleonischen Kriege bittet einen Kameraden der jetzigen französischen Armee um Feuer für seine Zigarette.  
(Associated Press, Zander-M.)

Calcium- und Phosphorverbindungen sind mehr als bisher zu bevorzugen. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die Verdauung und Ausnutzung der Nährstoffe in Mägen, Kropf, Sauerkraut und Tomaten fast gleichgültig ist, wenn sie in rohem oder gekochtem Zustand verzehrt werden. Zusammenfassend kann man also sagen, daß die Ursache der Karies und der übrigen Zahnerkrankungen ein Vitamin- und Mineralstoffmangel anzusehen ist. Zur Erhaltung des Gebisses und zur Verhütung des weiteren Gebühverfalls ist also eine vitamin- und mineralstoffreiche Ernährung notwendig.  
Mr.

### Die rückständige Post

Ein Landmann aus dem nördlichen England, der nie über sein Dorf hinausgekommen war, machte kürzlich seine erste Reise, natürlich nach London. Als er sich plötzlich vor dem Hauptpostamt sah, ging er hinein, stellte sich am Schalter an und forderte, als er an der Reihe war, ein halbes Pfund Speck. „Aber wir haben doch keinen Speck!“ sagte der Postbeamte erköhnt. „Hier ist doch das Postamt, Mann!“ — Der Vorkler schüttelte den Kopf. „Da reden die Leute immer so viel, wie modern London ist“, erklärte er mißbilligend, „und hier kann man leben, wie rückständig die Hauptstadt ist. In meinem Dorf oben im Norden, kann ich auf dem Postamt Speck, Kefel, Osterkuchen, Bienen und hundert andere Dinge kaufen!“



Oberorbereitungen in Ungarn  
Ein zarter Schauspieler vom Operntheater in dem kleinen ungarischen Dorf Meßböck.  
(Associated Press, Zander-M.)

## Internationales Musikfest in Baden-Baden

Erster und zweiter Tag.

Baden-Baden, 1. April.

Die ruhmvolle Tradition Baden-Badens als dem Gebiet der Musik beginnt vor mehr als hundert Jahren bei Weber und reicht über Berlioz und Brahms, die Liszt und Clara Schumann bis in unsere Tage. Auf dem Wege ihrer Neubelebung im Dritten Reich hat Generalmusikdirektor Velling in der Veranstaltung des 4. Internationalen geistlichen Musikfestes abermals einen festsitzenden Charakter durch das heutige Musikfest herausgestellt. Frankreich und Italien, Belgien, Holland, Ungarn und Norwegen sind sogar das südamerikanische Uruguay haben sich hier zu einer Reihe deutscher Komponisten gesellt. Sie alle tragen dazu bei, in lebendigem neuen Streben und in einheitlicher Betonung ihres Persönlichkeitsbildes eine interessante Wechselseite über das in seinen Grundes allen Gemeinsame und doch in seiner vollsten Bindung in farbiger Verschiedenheit leuchtende Bild der Musik unserer Zeit zu zeichnen.

Die Bedeutung des Musikfestes und Baden-Badens, die Synthese der nationalen und allgemeinen Musikkultur, zeigten in den Ansprachen bei der feierlichen Eröffnung der Veranstaltung im großen Saal der Villa sowohl der badische Innenminister Pflaum wie auch Dr. Rosen als Vertreter des gleichfalls anwesenden Leiters der Abteilung für Musik beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Generalintendant und Generalmusikdirektor, Dr. Dremsch. Es trat dann in den Konzerten selbst in bemerkenswerter Form hervor.

Das Erste Orchesterkonzert war zugleich ein Jubiläum der inneren Einheit in der ästhetischen Musikwelt. Nicht unwohl hatte Hans Brekme von der Stuttgarter Hochschule für Musik sein „Trio“, „Fantasie“, „Choral“ und „Arie“, auf einem Thema des Altmeyers Wandel im der 2. Gemalto-Zweite Werk III) aufzubauen. Eine Widmung des Modernen an den Klassiker. Über den früheren Variationenstil schenkt er zu eigenartigen und auch wohl einwilligen Umprägungen, zu einer, wie er es selbst nennt, „kurzen Sinfonie“. Kontrapunktisch über, voll farbiger Instrumentation, in bewundernswerter Zielsetzung und dann wieder klar zu Gehör selbst als befehlend. Walter Klenndroth, des Berliner Musikdirektors, Aufführung einer „Sinfonietta“ machte es dem

Oder weniger leicht. Er kommt zuweilen mit instrumentalen Experimenten, denen man nicht gleich auf den Grund sieht, kehrt aber dann wieder sich eines musikalischen Empfindens hervor, das er durchaus schöpferisch zu nennen ist. Der dritte unter den Deutschen, Kurt Rajch, der 1. Tenorist bei der Sendeleitung des Deutschlandenders, geht mit dem „Concertino für Klavier und Orchester“ in seiner Eigenwilligkeit noch einen Schritt weiter. Klavier und Orchester werden hier mit gegenseitiger Anspielung, harter Dynamik wechselt ab mit geselliger Leichtigkeit. Aber der Klavierpart braucht schon einen so kontrollierten Pianisten wie Edwin Fischer. Ein, um diesen Concertino keine Bedeutung zu liefern.

Anderer gesteht ist das Zusammengucken von Klavier und Orchester bei dem ersten Ausländer, der an diesem Abend zu Gehör kommt. Der junge Holländer Hans Olla, der hierbei den besonders hervortretenden Klavierpart persönlich ausgearbeitet durchführt, bringt eine Fantasie über ein holländisches Seemannslied. Sie hält sich fern von aller inneren Schwere, ist aber angedingt in ihrer frühen Volkhaftigkeit. Volk und blutverwandten ist auch der Ungarn Miklos Rozsa, „Cariciciale Polkale e Danze“, dabei erfüllt von einem farbigen Glanz, von Kraft und Bildhaftigkeit in der Schilderung ungarischen Volkstums.

Daß bei der Wirkung all dieser Schöpfungen dem Baden-Badener Sinfonie- und Orchester — verstärkt durch Mitglieder der Badischen Sinfonieorchester — ein glänzend durchgeführter Hauptteil zuzulieft und Generalmusikdirektor Velling die vielfach recht schwierige Aufgabe mit größtem Konzentratum meisterte, wurde vom Publikum, das auch die anwesenden Komponisten mit vielen Hervorrufen ehrte, durch lebhaften, dankbaren Beifall anerkannt.

Der nächste Abend war wie eine Art musikalischer Andenken, einem Chorwerke vorzubehalten, angeführt vom Kassener Domchor unter Leitung von Prof. Dr. Lehmann. Gewiß, der Abend, der alte und neue klassische Musik brachte, hatte mit dem eigentlichen zeitgenössischen Schaffen weniger zu tun. Die beiden kirchlichen Chorwerken „Christus“ und „Unsere liebe Frau“ und die „Amen-Winnereien“ klangen sämtlich von Lehmann des 15. und 16. Jahrhunderts. Auch die Kompositionen der anderen Chöre hielten freigezogenen nicht zu der jüngeren zeitgenössischen Musik. Aber es war eine Freude, die durch den immer neuen Beifall des Publikums lebhaft bekräftigt wurde, diesen wunderbar stilvoll, von keinem Divertissement so feiner geleiteten Abendchor — dem nur für die hohe Lage ältere Sänger assistierten — in seiner

Reinheit und Klangschönheit die alten frommen und weltlichen Weisen in vielstimmigen, oft gar nicht leichtem Satz hören zu hören. In Lodovico Moriconis holländischer „Cariciciale“, in Teil von Rozsa's tragischen „Geistesleiden“ und Arthur Meulemans „Kirchlichen Volksliedern“ durfte man dann der tiefen Verbundenheit auch der Gegenwartskomposition mit Volk und Scholle lauschen. Die aber war so groß, daß man in Lodovico de Vocht's geheimnisumwobenen achtstimmigen Volkslied „Himmliche Proseffion“, der vom jetzigen Pianissimo zum stärksten Jubel aufwuchs, gleichsam wie in Felix Zimmermann's holländischen Liedern „Unsere liebe Frau“ das holländische Land lächelnd segnen sah.  
Nideri, 2. Tag.

### Postkonzerte am Palmsonntag

Die Gemeinde der Pauluskirche Waldhof beging den Palmsonntag mit einer liturgischen Passionfeier. Organist Ludwig Mauer eröffnete sie wirkungsvoll mit der schönen fünfstimmigen „Moll-Fantasia“, S. Bachs, deren zweifache Fuge leider Bruchstück blieb. So plastisch und schön, wie es der Spielstil der dortigen Orgel ermöglicht, brachte Ludwig Mauer auch die bedeutende „Moll-Pastorale“ und einen Orgelchoral „Bartelmeus“ zu Gehör, der wohl 70, aber nicht 150 Jahre erlebte, wie der Bettel wahrhaben wollte. Zwischenbruch griff der Organist auch auf einen Orgelchoral Sam. Scheibls zurück, und spielte noch das Bach'sche „Moll-Präambulum“, das Heidegger am Abend zuvor in der Trinitatiskirche hatte erklingen lassen.

Die Kirchin Elie Kempf, die wir vor allem von recht ansprechender Nachhaltung der unverwundlichen schönen und gemächlichen Grobmannschen Volksliederbearbeitungen, her in bester Erinnerung haben, sang mit vollkommener, feingebildeten Material vier sorgsam ausgewählte, zur Passionszeit gut passende Beispiele aus den kirchlichen Liedern und Arien Bachs. Auf „Moll-Transponiert“, erfand entzogen. Die bittere Leidenschaft beginnt, in „Moll das Gebet an den Vater“, „Sel ge-arricht, Jelu...“ Ganz nach Bachs Wunsch, sehr getragen und ausdrucksvoll sang Elie Kempf das milde „So gehst du nun, mein Jelu, hin“. Inwiefern wirkte die Kirchin auf Herz und Gemüt der Hörer mit dem letzten weltlichen Lied, dem weltlichen „So gehst du nun, mein Jelu, hin“. Voraussetzungen waren diese Nachbeter und die Schicksalungen von Florrer Jungemach aufeinander abgestimmt.

Zwei Stunden später gab Organist Penzien mit dem kurpfälzischen Sinfonieorchester und dem Kammerorchester ein umfangreiches und gedankvolles geistliches Konzert. Die Konfessionelle war ungewöhnlich gut besucht. Bach'sche „Moll-Fantasia“ und Fuge eröffnete den Abend. Dieses anspruchsvolle Werk erfordert außerordentliche Willenskonzentration des Spielers. Penzien meisterte in seiner Vortragsweise mit wahrer Eindringlichkeit diese einmalige Darbietung, die Spitta erfruchtend nur noch mit Beethoven's Sinfonien in einem Atemzug zu nennen wagt. Es folgte die Bartelmeusche Solofantasia für Sopran mit Streichern und Orgel als interessantes Beispiel für die Form der durch Instrumente beherrschten Kirchenmusik aus der Periode 1670-1700. Hermine Baum, die bekannte Violistin, übernahm diesmal das Sopran solo. Sie erklang mit einer hellen reinen Organa, das den rechten Ausgleich der Register in weitem reichem Hochklang überaus glücklich finden wird. Die Streicher unterließen und illustrierten die Melodieentwürfen des Solos. Zwei Chöre aus Bach's Johannes-Passion erklangen als Schluß mit kurpfälzischen Sinfonieorchester darzubringen a-cappella-Chöre: Bach's berühmte Kantate Nr. 56: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ reicht über der Charakter einer Solofantasia für Sak nur durch den vierstimmigen Choral hinaus, mit dem sie schließt. Erich Kern aus Wehl sang mit einer Stimme, die in ihrer weichen tragender Melodien der wahr wurde und der richtigen Amerolf-Atemtiefe höhere Grundlage hat, dieses „Himmliche, alle“ Lied. Im Restlichen namentlich umschweben den Solisten wunderbarlich die tiefen Streicher. Mit dem Chöre endlos barocken Verschiedenheiten und Abwechslungen in der zweiten Arie wurde der Bass auf fertige Melodien waren Streichungen der altmodischen Wiederholungen wohl keine Plethoras. Vere Zierner beauftragte an der Orgel lobenswerter anscheinend und unverfälscht.

Der Badische Choral „O Mensch, bewein dein Jähnde groß“ leitete über zu des Reichmeisters Jos. Sebaldmann (1643-1684) Vertonung des 15. Psalm. Sebaldmann war einer der Vorwärtler Bachs im Amt der Thomaskantorei in Leipzig. Die Schmerselüblichkeit durchläng die schönsten Stellen dieser Kantate für Chor, Sopran, Alt, Tenor und Bass-Solo, Streichorchester und Orgel. a. B. Die mit Tränen über... Nach Kern's Landmann hat diese Vertonung schon einmal hier heraufgebracht. Sie hinterließ auch Neomal barocken Eindruck. Das Alt- und das Tenorsolo übernahmen ungenannte Mitglieder des Chors.

# Strümpf und seine Welt

— Es ist allgemein bekannt, daß auch die Strümpfe ihre Jungen mit hingebender Liebe betreuen. Um so auffälliger ist, daß sie manchmal Sprößlinge aus dem Neste werfen. Wie groß die Zahl dieser Verstoßenen ist, beweist die Statistik, daß im Jahre 1928 allein in der Provinz Pommern, wo 2233 Strümpfer 7000 Jungstrümpfe aufzogen, 1089 Strümpfe aus dem Neste geworfen wurden. Wie seit und unwiderruflich ein solcher Beschluß der Verstoßung gefaßt ist, hat jeder erfahren, der jemals ein Strümpfkind wieder ins Nest hinaufbrachte und das Unglücksgeißel tödlicher Biene kurzem wieder auf seinem Halse fand. Vielfach nimmt man an, daß Nahrungsmangel zu dieser Kinderbelästigung führte; doch ist es nach den Ausführungen Wilhelm Dörhels im Aprilheft von *Belbogen & Klasing's Monatsheften* wohlrichtiger, daß es von darmstärkenden Bärmern besetzte Stimmerlinge sind, die hinausgeworfen werden. In Thüringen sagte man, die dankbaren Strümpfe liehen ihrem Hauswirt immer ein Junges als Metzger, in Mecklenburg und Oldenburg — unter Verhüllung der Tatsache, daß nicht jedes Jahr ein Strümpflein, aber in manchem Frühling Eier aus dem Neste entfernt werden — der Strümpf werfe seinem Hausvater im ersten Jahr eine Feder, im zweiten ein Ei, im dritten ein Junges zu. In Pommern sucht man den Grund für dieses sportausliche Ansehen nicht in der Schwächlichkeit eines solchen Strümpfkindes, sondern darin, daß diese Strümpfein nicht klappern können, weil sie eine Ranne hätten. Dieser Volks Glaube zeigt, wie das auffällige Klappern mit der Vorhüllung vom Strümpf, dem *„Klapperstrümpf“*, unentbehrlich verbunden ist. Es gibt übrigens kein Strümpfkind, das nicht klappern könnte, denn jedes bringt sein Klappinstrument mit auf die Welt; seinen Schabbel, und das Klappern ist den Strümpfen genau so angeboren wie das Fliegen und das Stehen auf einem Beine. Sie klappern daher, sobald sie das Licht der Welt erblickt haben; doch Menschen-ohren hören es erst, wenn die beiden Schabbelhälften unter geworden sind.

— Die Mode des kurzen Rockes stellt die Bedeutung eines schon gewirkten Damenstrümpfes fast in einem Augenblick in besonderer Nähe zu den Sondergrund da eine gewisse Entstehung ihr 250. Jahrestag feiert. Ein englischer Gelehrter war es, der im Jahre 1589 den ersten Strümpfwirkstuhl, auch *„Handklotterstuhl“* genannt, konstruierte und damit den Grundstock zu einem der bedeutendsten Industriezweige der Welt, der mechanischen Wirkerei, legte. William Lee — so hieß der junge Gelehrte aus Colchester in Nottinghamshire — hätte sicherlich seine Freunde davon, heute die hunderttausend wohlbestrumpfte Frauen- und Mädchenbeine zu betrachten, die in aller Welt Wohlgefallen erwecken. Aber die Erfindung, die mit einem Nadeln in den Strümpfstrumpf schlüpfen, danken demselben nicht an jenen Mann, der arm und verlassen, enttäuscht und ruhmlos im Jahre 1610 in Frankreich als ein Opfer der Protestantenverfolgungen starb. Er kam, wie so manch anderer Erfinder vor und nach ihm, um die Früchte seines Lebenswerkes, das sich später die ganze Welt eroberte. Als William Lee den ersten Strümpfwirkstuhl erbaute, wollte er freilich nicht so sehr der weiblichen Gießerei dienen, sondern vielmehr durch diese Maschine die Menschen von der mühseligen, schlecht bezahlten Handwirkerei erlösen. Er litt unter der Armut seiner unermüdeten Arbeiterinnen, die Tag und Nacht mit geschliffenen Händen die Nadel führten und Nadeln ineinander verschlangen, aber dennoch kaum ihr Leben fristen konnten. Von diesen Fronarbeitern wollte Lee die Menschheit befreien. Und er führte der Königin Elisabeth von England den von ihm konstruierten Strümpfwirkstuhl vor. Aber die Königin wollte von der Erfindung nichts wissen. Sie, die die feinsten handgewirkten Seidenstrümpfe trug, wies Lee ab. „Nebenbei er hat den Vätern der Mädchen und mütter er mir nicht den Mühsal mit seinem Instrument!“ Verzweifelt sah sich der Erfinder, der selbst in den engeren finanziellen Verhältnissen lebte und sein ganzes Geld seinen Ideen gewidert hatte, nach einem anderen Wirkstuhl um. Zahlreiche Pläne brach; dann holte man den Gelehrten, der auch als Pfarrer tätig gewesen war, nach Frankreich. Auf Veranlassung des französischen Königs Heinrich IV. sollte in Rouen eine Strümpfabrikation eingerichtet werden. Dabei wollte man sich die Erfindung des Engländers Lee zunutze machen. Lee leitete der Einleitung wägen Polier und leitete in Rouen acht von ihm selbst erbaute Strümpfwirkstühle auf. Die Fabrikation konnte beginnen. Heinrich IV. war selbst ein großer Liebhaber von fein gewirkten Strümpfen, und so schickte er, da man das königliche Vorbild nachahmen wollte, nicht an Aufträgen. Schon schien sich das Glück des Erfinders endgültig gemeldet zu haben, als ihn ein neuer Schlag traf. Sein königlicher Kulturgeber wurde ermordet, und die unter seiner Nachfolgerin Maria von Medici einsetzenden Protestantenverfolgungen bereiteten der Tätigkeit der englischen Strümpfwirker, die durchweg Protestanten waren, ein Ende. Sie wurden des Landes

verwiesen, aber William Lee sah seine Heimat nicht wieder. Gebrochen an Leib und Seele, verarmt und verlassen starb er in Rouen. Aber seine Erfindung lebte. Sie lagte auch in England, unterstützt von Elisabeths Nachfolger, bald Fuß und eroberte sich von hier aus die ganze Welt. Die Wirkerei wurde zu einem bedeutenden Industriezweig, und die Ideen eines genialen aber unglücklichen Erfinders fanden Eingang in allen Kulturen der Erde.

## Opiumernte durch den Orlow

**Starker Erdstöß in Bosnien**  
aus Belgrad, 3. April.  
Ein heftiges Erdbeben erschütterte in der Sonntagsnacht um 22.20 Uhr die gesamte Einwohnerschaft der bosnischen Stadt Banja Luka. Viele Bewohner verdrachten aus Angst vor neuen Erdbeben die ganze Nacht im Freien. Auch in den Dörfern der Umgebung wurde ein heftiger Erdstöß verspürt. Personell sind ausfindig nicht zu Schaden gekommen. Man glaubt, daß eine der großen unterirdischen Höhlen dieser Gegend zusammengefallen ist.

**Wilde Schießerei im Westen New Yorks**  
aus New York, 3. April.  
Ein ungewöhnliches Raubdrama spielte sich in einem der verkehrsreichen westlichen Stadtteile New Yorks ab. Ein ganzes Stadtviertel wurde in Panik versetzt durch einen längeren Revolverkampf zwischen Polizisten und drei Banditen, die ein Restaurant überfallen hatten. Einem der Verbrecher gelang es, zu entkommen, ein zweiter wurde nach längerer Jagd gefangenommen. Der dritte Bandit brang auf seiner Flucht in die Wohnung eines betagten Ehepaars. Von dort aus hielt er länger als zwei Stunden 30 mit *„Tränen gas“* und *„Waldsingenwehren“* bewaffnete Polizisten durch Messererschüsse in Schach, wobei er das Ehepaar als lebenden Schilde benutzte.

**Französischer Abenteuerer in Brasilien verhaftet**  
aus Rio de Janeiro, 3. April.  
Die brasilianische Presse schenkt der Verhaftung des französischen Präsidenten der *„Sao Paulo*

*— Ist der „Fakir Birman“ ein Schwindler oder ein Wohltäter der französischen Staatskasse? Mit dieser schwierigen Frage hatte sich dieser Tage die 18. Pariser Strafkammer zu befassen. Und das Resultat der mit Spannung verfolgten Verhandlung war, daß — der Staat den Staat verurteilte. Denn das Gericht als Vertreter der Staatsgewalt sprach in der Person des Fakirs die Nationallotterie, ein staatliches Unternehmen, schuldig. „Fakir Birman“ heißt mit seinem bürgerlichen Namen Charles Maroulian. Er verdient alljährlich hunderttausende von Francs, indem er den Votteriespielern Ratschläge erteilt. Die Anklage, die man nun gegen ihn erhoben hat, lautet auf „Ausbeutung der Leichtgläubigkeit des Publikums und Schwindel im Zusammenhang damit“. Jeder französische Votteriespieler kenne den Fakir“, dessen dämonisches Photo in zahllosen Zeitungen erschienen ist. Der kann man sich gegen angemessenes Honorar Rat holen, an welchem Tage es ratsam ist, ein Los der Nationallotterie zu kaufen und welche Nummern man dabei bevorzugen soll. Aber auch die Nationallotterie macht mit dem Fakir Bekanntschaft. Sie bringt in ihren Berichtsperioden sein Bild und finanziert die Vorträge, die Fakir Birman im Rundfunk über die französische Nationallotterie hält. „Fragen Sie den Fakir, wann Sie reich werden können!“ — „Wie denkt der Fakir über die Chancen der Votterie?“ So etwa lauten die An-*

künftigen Railroad Co.“ Paul DeLuzo, große Beachtung, da es sich hierbei um die erste Verhaftung handelt, die aus Grund des neuen Gesetzes zum Schutz der brasilianischen Volkswirtschaft einen 2 Millionenfönd aufdeckt.

Es handelt sich dabei um Manipulationen, die bei der Verstaatlichung in Brasilien arbeitender Bahngesellschaften von DeLuzo vorgenommen wurden, wobei geheimnisvoll verschwandene *„Kassenscheine“* und *„Prozessscheine“* eine besondere Rolle spielen. Wegen solcher verschwindender Aktien hat sich auch ein deutsches Bankhaus im Fall DeLuzo bereits an die brasilianischen Behörden gewandt. DeLuzo behauptet, wie die brasilianische Polizei ermittelt, aus seinen Manipulationen ein Barvermögen von mehr als 20 Millionen Reichs allein in Bankaktiven, von einem ausgeübten Grundbesitz abgesehen.

Wegen der ungeschicklichen Anrechnung der Aktien ausländischer Bahngesellschaften in Brasilien ist DeLuzo bereits 1921 von einem französischen Gericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Trotzdem konnte er seine Wanderung in Brasilien bis zu seiner, jetzt erfolgten Verhaftung weiter durchführen. Es wird erwartet, daß der Fall noch weitere Kreise zieht.

**Lynchjustiz in Panama**  
aus Panama-Stadt, 3. April.  
Ein hier am Samstag zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Mörder wurde während der Nacht von fünf maskierten Männern aus dem Gefängnis geholt und in der Nähe der Stadt gefoltert. Seine von Rügeln durchlöcherter Leiche fand man einige Stunden später am Wegrand



Die folgende Porträtin Heinz Rühmann in dem Lustspiel „Der Fiesentier der Gae“, dessen Mannheimer Aufführung für Ende dieser Woche bevorsteht.

zeigen in den Zeitungen, und da bei dem großen Kundentum des Faktors natürlich immer eine Anzahl von Leuten tatsächlich durch die Ratschläge des Faktors ein Gewinnlos ziehen, hat der Votterie-Präsident den Fakir die Rolle ganz erheblich kleiner machen, eine Tatsache, die dem Staat einen unbestreitbaren Gewinn einbrachte. Natürlich wird jeder Gewinner, der sein Glück dem Rat des Faktors verdankt, fotografiert und muß ein schriftliches Zeugnis ausstellen, mit dem dann wieder gearbeitet wird. Man erdenklicher müde es an, daß man Maroulian nun vor Gericht stellt. Welt davon entsetzt, ein Schwindler zu sein“, erklärte sein Verteidiger, der aus dem *„Pleuefala-Prozess“* bekannte Walter Maurice Ribet, ein Fakir Birman sogar ein Wohltäter der Staatskasse. Mein Klient fördert durch seine Tätigkeit die französische Nationallotterie. Und diese letztere Institution erhebt ihn nicht nur an, sondern ist sich über die Vorteile seiner verbundenen Tätigkeit durchaus im klaren. Er bezahlt regelmäßig seine Gewerbesteuer. Wie kann man ihn da verurteilen? Das wäre ja genau so, als würde der Staat über sich selbst einen Schuldgruß stellen. Dieser Mann verdient nicht eine Zinse, sondern im Gegenteil einen Orden!“ Trotz dieser selbständigen Behauptungen und obwohl zahlreiche Votteriespieler, die als Jungen auftraten, eidlich bezeugten, durch die Ratschläge des Faktors ein Gewinnlos gezogen zu haben, stellte sich das Gericht nach langer Beratung doch auf den Standpunkt, daß der Fakir ein Schwindler, und daß es eines Unternehmens, wie es die französische Nationallotterie ist, unwürdig sei, sich eines Weckers zum besseren Absch ihrer Arbeit zu bedienen. So verurteilte man den Propheten Maroulian zu einer Geldstrafe von 20.000 Francs und unterlagte ihm auf dem Gebiete des Votteriespiels jede weitere heilberische Tätigkeit.

**Ist guter Rat teuer?**  
In der Zeitschrift „Kampf der Gefühle“ kosten diese gute Ratschläge nur 10 Pfennig!

# GEHEIMNIS um Dina Rauch

VON CAREN

„Was kennst du denn so, Dina“, sagte er ärgerlich, „auf die paar Minuten kommt es doch nicht an. Das ist doch ein wenig die ichne Luft geistlich, wo man den ganzen Tag in dem haublaen stehen sieht. Lieblich...“ Er hielt sie mit lauter Gewalt zurück und drückte sie im schwebenden Dunkel eines Manernoorprungs festig an sich. „Bezieh mir, Liebliches, verzeih! Ich bin manchmal schlecht zu dir, ich weiß. Dinerher könnte ich mich ohnefeigen, so wäntend bin ich auf mich. Aber ich kann nicht anders. Ich liebe dich zu sehr, Dina — das ist es.“ Sein Mund suchte im Dunkel den ihren, Erichovernd lächelte er den leuchtenden Gegendruck ihrer Lippen, die schmetterlingsartige Veräthrun, ihrer langen Wimpern, die seine Wangen reizten. „Dina, Lieblich“, bettelte er inständig, „Ich mich doch noch ein wenig mit dir hinaufkommen, nur auf eine halbe Stunde. Ich kann jetzt nicht so von dir gehen, so von der Straße weg. In dieser Stimmuna!“

Er hat und bettelte um'sonst, Dina blieb bei ihrer Weigerung. Aber sie ging sehr vorsichtig dabei zu Werk, um Rainers Argwohn nicht aus neue zu entzünden.

„Rein, Bert“, erklärte sie mit lauter Entschiedenheit, „ich kenne das schon, die halbe Stunde! Dann kommen wir doch wieder ins Streiten und dann wird es zwei Uhr morgens. Rein, Lieblich, dazu bin ich heut zu kaputt!“

Vor ihrem dunklen Argwohn, brachte sie ihren Schlüsselbund aus der Tasche und steckte dem Freund die Hand hin.

„Gute Nacht, Bert, Schlaf gut. Kommst du morgen, dir die Generalprobe ansehen?“

Bert nickte kumm, ein wenig gekränkt.

„Das ist lieb von dir, Bert. Und sag mir dann nur alles, was du anzusehen hast, so? Du weißt ja, wie viel ich auf dein Urteil anse.“

Der Schlüssel knirschte im Schloß. Schon bald in der Tür, rief sie ihn in eine kurze Umarmung und küßte ihn auf den Mund. „Sei mir nicht böse, die“, flüsterte sie rasch, „ich liebe dich doch, trotz allem. Das mußt du doch wissen...“

Die Tür fiel hinter ihr ins Schloß. Dina drehte

in der dunkeln Tordröhre das Licht an. Nach ein paar abschließlichen Schritten blieb sie stehen und blickte mit verhallendem Atem in die Nacht hinaus. Sie hörte Rainers Schritt sich abgernd entfern und plötzlich wieder hören. Dann blieb es still. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals. Was war das, warum ging er nicht fort? Ahnte er, daß sie ihn belogen hatte? Wollte er ihr etwa aufauern...?

Dina schloß ihre Finger vor Aufregung fast werden. Ihre Armbänder zeigten jede Minute vor sich. In spätem einer Viertelstunde mußte sie aus dem Hause sein, wenn sie die letzte Tram-dahn noch bekommen wollte. Schnell also...! Die Augen der jungen Schauspielerin bekamen einen harten Glanz. Mit einer eigenartigen Kopfbewegung wandte sie sich der Treppe zu.

Ihre Angst vor Rainer war auf einmal verfliegen und jeder Nerv in ihr spannte sich dem ungewissen Abenteuer entgegen, das, wie das Schicksal selbst, irgendwo in der frühlingdunklen Dunkelheit dieses Abends auf sie wartete...

Die Generalprobe von *„Judith“* war für zehn Uhr angesetzt, aber es ging bereits auf elf und das erste Bild hatte noch nicht begonnen. Die Schauspieler, schon in Kostüm und Rollen, saßen gelangweilt in ihren Garderoben oder drückten sich auf die *„Blödsinnige Bummel“* schimpfend, hinter der Bühne herum, während der Regisseur noch immer mit dem Beleuchter an einem Szenenaufgang probierte.

„Rains, was ist denn, Rinder, warum gehst du denn nicht los?“ ließ sich aus der zweiten Kuffie eine metallisch dröhnende Nebenstimme vernehmen, und gleich darauf wandelte der Darsteller des *„Holofernes“* in einer dämonischen Weagener-Maske mit den noch unvollendeten Sonnenaufgang. „Wenn's in dem Tempo weitergeht, haben wir noch um viere hier. Ich habe abends wieder *„Domblie“*, grüßte er in den dunklen Bühnenträumen, wo sich der Schattenriß des Spielteilers hinter dem

malbeleuchteten Regiepußt bewachte.

„Bühne frei! Ich probiere!“ kam es in gereiztem Kommandoton von unten zurück. „Hallo, Dobl — jetzt mal den Scheinwerfer bisschen härter — so — und dafür die Soffitten einleichen. Noch mehr — so, und etwas mehr Rot in die Fußtrampel! Gut so — endlich. Also los jetzt! Anstalt!“ Der Regisseur kniffte ungeduldig in die Hände, als ob man ihn die ganze Zeit auf diesen Augenblick hätte warten lassen. Die flüsternde Unterhaltung im Parkett, wo ein paar unbefähigte *„Mittelschicht“* herumhingen, verhallte. Die Arbeiter verschwanden von der Bühne und die in der ersten Szene beschäftigten nahmen ihre Plätze ein.

Plötzlich erschien der Insizient Strobl vor der Rampe und rief mit aufgeregtem Armaelchiel etwas in der Bühnentrampel. Der Regisseur legte die Hand an die Ohrmuschel.

„Was ist jetzt schon wieder? Wer ist nicht da...? Die Rauch? Was denn nicht?“

Strobl machte sein beleuchtetes Dudergerüst. Er pflegte jede Krasse, die einen Betriebsleiter betraf, als persönlichen Vorwurf zu nehmen.

„Was ist nicht“, erklärte er abschließend, „Krauf nemebei ist sie nicht. Ich war schon im Büro vorn, da wissen sie auch nicht.“

„Dann haben Sie denn nicht telephoniert?“

„Die Rauch hat kein Telephon.“

„Verdammt!“ Der Regisseur lud sich verzweifelt durch den schon schütterten Darrwald. „Dann schick sie sofort den Gutselt nach ihrer Wohnung. Soll sein Rad nehmen — *„bischen dahl!“*“

„Ich schon geschoben“, erklärte Strobl gekränkt. „Und jetzt los, los, Herrschaften! Erstes Bild! Die Rauch kommt ja, gottlieb, erst im zweiten.“

Die Generalprobe nahm ihren Anfang.

In der Damengarderobe banilerte Frau Käufemann unruhig hin und her.

„Was heute bloß mit der Krauf's Rauch los ist? Die ist doch sonst immer die erste in der Garderobe“, suchte sie sich zu Dina's Nachbarn, der nicht mehr ganz jugendlichen Teilhelm, der ankalt der *„Judith“* die undankbare Schallentrolle der *„Wizza“* ausfallen war.

Französisch Teilhelm verzog die geistlichen Lippen zu einem überflüssigen Lächeln. „Starrsüßen!“ bemerkte sie lach. „Nicht wahrscheinlich nicht mehr nötig, pünktlich zu sein.“

Im stillen verlor sie mit nervöser Spannung den Fänger ihrer Taschenrechner, der allmählich auf halb zwölf vorrückte. Wenn diese Rauch am Ende kauf geworden war? Dann würde man natürlich bänderingend einen Ertrag suchen. Und sie war die

einzig im Ensemble, die als *„Judith“* studiert war. Bestäubert. Sie hätte im Schlaf einspringen können...

So oft ein Schritt sich der Garderobe näherte, drehte sie seinade erschrocken den Kopf nach der Tür. Aber die Vermisste kam nicht.

Das erste Bild war zu Ende und alle darin Beschäftigten zur Kritik auf der Bühne verkommen, als der Theaterdirektor Gutselt abgeht und mit allen Zeichen der Befürzung sich durch einen Danken gepanzert Stallden zwänge.

Gutselt hatte einen Kropf und Kletter in der Erregung. Es dauerte eine Weile, bis er seinen Rapport einbringen und in Unreine zerbrochen hatte. Immerhin konnte man daraus die Tatsache entnehmen, daß er Dina Rauch nicht zu Hause angetroffen hatte.

„Was heißt nicht angetroffen?“ Hiel ihm der Regisseur gereizt ins Wort. „War sie schon unterwegs?“

Gutselt schüttelte bestig den Kopf und rang nach Antwort.

„N-ein, A-überhaupt nicht zu Hause...“ Es gelang ihm schließlich, den Umstehenden klarzumachen, daß Dina die Nacht nicht in ihrer Wohnung verbracht hatte und auch bis jetzt noch nicht zurückgekehrt war. Ihre Wirtin sei gerade auf dem Sprung gewesen, im Theater anzurufen.

Ein verächtliches Schweben löste dem Bericht des Unheilboten. Der Regisseur ließ raitlos seine dünnen Ringergelenke knacken. Holofernes schmit eine zynische Grimasse.

„Schick doch mal zum Rainer“, rief er, breitbelnig auf sein Schwert geküßt. „Die haben sich doch gestern wieder mal verkracht. Vielleicht sind sie noch nicht ganz mit der Verfassung fertig.“

Sein dröhnendes Nebenloschen wirkte anerkennend. Selbst die Stallden lachten und der lach in gramliche Verhängnisler.

(Fortsetzung folgt)

Die klüber erschienenen Roman-Veröffentlichungen werden Interessenten kostenlos nachgeliefert.

**STRÜMPFE** kauft man vorteilhaft bei **Anker**

# Rund um Schwetzingen

## Blick auf die Spargelstadt

**Schwetzingen, 4. April.** Das neue Schuljahr der Gewerkschule (Gewerbliche Berufsschule) Schwetzingen beginnt am Mittwoch, dem 12. April, mit der Aufnahme der neu eintretenden Schüler.

Das Standesamt Schwetzingen verzeichnet an Eintragungen in letzter Woche fünf Geburten, drei Eheschließungen, eine Ehescheidung und vier Sterbefälle.

## Hockenheimer Schachfreunde hatten Generalversammlung

**Hockenheim, 4. April.** Unter Leitung von Vereinsführer Jahn fand im „Löwen“ die gut besuchte Generalversammlung des Schachklubs statt. Der Vereinsführer gab einen kurzen Rückblick über das letzte Vereinsjahr, in dem sich der Schachklub sehr günstig entwickelt hat. Kassierwart Schäfer konnte von einer günstigen Kassenlage berichten. Spielleiter Leblücher berichtete von den durchgeführten Rundwettkämpfen, von denen vier gewonnen, drei verloren und zwei unentschieden beendet waren. Im Klubmeisterturnier kamen Gabel und Leblücher mit je 19 Punkten an erste Stelle. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Vereinsführer Jahn wieder gewählt und an Stelle des vom Amt zurückgetretenen Spielleiters wurde Schachfreund Pfaff als Spielleiter bestimmt.

**Brühl-Rohrloch, 4. April.** Malchenmeister a. D. Adolf Eberhardt, Rohrloch, Schulstraße, konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Untere besten Glückwünsche!

**Brühl, 4. April.** Die Einwohnerzahl der Gemeinde Brühl beträgt am 1. April 1939 insgesamt 5104 Personen gegenüber 5075 am 1. März 1939. Davon entfallen auf den Ortsteil Brühl 4523, Ortsteil Rohrloch 796 und 36. Siedlung 795 Personen.

**Planstadt, 4. April.** Eine überraschende Ernterunde durchlief unteren Ort: Frau Elisabeth

Delmling, geb. Hunger, die Gattin des Bürgermeisters i. R. Peter Delmling, ist nach einem ganz kurzen Krankenlager im Heidelberger Krankenhaus verschieden. Die Verstorbene erkrankte sich einer allgemeinen Wertschätzung. — Im Alter von 72 Jahren verstarb in Heilbronn, wo er sich vorübergehend aufhielt, Fabrikarbeiter Vinzenz Reisch und schließlich hat der Tod noch Herrn W. Reif, Badstraße, in die Ewigkeit abgerufen.

## Lindalbauern im Frühfrühl

### Ausflug des Kreisrates

Leistungsdienst bis 10. April geöffnet

Auf dem Universitätsplatz sammelten sich Tausende und aber Tausende bei prächtigem Wetter zu der großen Kundgebung. Dort fand am Sonntagvormittag der Kreisrat mit einer Rede von Gauleiter Robert Wagner an die Gildederungen der Bewegung und an Heidelberg Bevölkerung seinen Höhepunkt. Der gewaltigen Kundgebung schloß sich ein Vorbereitungs- und der Formationen an.

Nachher verkehr durchlief die Straßen, zumal in der Altstadt herrschte auf den verschiedenen Plätzen beim Volkfest zwischen den Buden, den sportlichen Vorführungen, dichtes Gedränge. Auch am Montag hatten Karneval, Kornmarkt und Platz vor dem Rathaus noch viel Betrieb anzudeuten.

Am Sonntag wie am Sonntag landeten im Rahmen des Kreisrates mehrere Sonderausstellungen statt. Die großen Veranstaltungen des Sonntag hatte die Vorkundgebung mit einer Vorkundgebung in der Aula der neuen Universität, bei der Oberbürgermeister Kemper sprach, eingeleitet. — Vielbesuchtes Ziel war die Leistungsdienst zum Kreisrat „Arbeit schafft Werte“. Die ausgezeichnete Ausstellung ist bis zum 10. April geöffnet.

Das Städtische Verkehrsamt umgezogen. Das Verkehrsamt ist seit Montag in das „Haus-Hand“

Hochhäuser Straße 9, (3. Stock), verlegt. Auch der Verkehrsverein Heidelberg wird ein neues Büro in demselben Haus (Ecke Anlage) beziehen.

Den Biergarten besuchten am Sonntag mehr als 1000 Volksgenossen aus Stadt und Land.

Bei einem Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen Ecke Schillerstraße Landstraße — Ausgetauscht erheblicher Sachschaden. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

**Vorlesungen über Steuerrecht.** Oberregierungsrat Euffert, Mannheim, wurde beantragt, von Sommersemester 1939 ab in der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die „Einführung in das Steuerrecht“ in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

## Heidelberger Veranstaltungen

**Stadt Theater: „Welfenfürer“.** Ausstellungen: „Arbeit schafft Werte“, Stadthalle und Jubiläumspalast.

**Ganz der Kunst: Gemälde- und Graphik-Ausstellungen.** Aus dem Fund: „Mutter in Tarnung“ — Schick-Filmtheater: „Drei Frauen am Berg“ — Gloria, Kammersaal und Eden jeweils neues Programm.

## Neues Leben in den Spargelanlagen

**Vampertheim, 4. April.** Kaum hat das kalte Wetter einer milderen Temperatur Platz gemacht, so beginnt auch schon in den Kleingartenanlagen der Vampertheimer Jungspargelgebiete ein reges Leben. Jetzt heißt es, die sog. „Ballen“ zu richten und von jedem Unkraut noch zu säubern. Wenn die Sonnenstrahlen etwas intensiver auf die Anlagen brennen, dann regt sich in den „Ballen“ und die jarten weihen Spargel streben zum Licht, um sofort abgehoben und als kostbares Frühgemüse der menschlichen Nahrung zugeführt zu werden. Es wird nicht mehr lange dauern, dann kann Vampertheim wieder die ersten Spargel melden. Die Spargelernte beginnt meistens im 2. Drittel des April, also in kaum drei Wochen. In diesem Jahre sind wieder 70 Hektar Anlagen hinzugekommen, die erstmals geerntet werden, während wieder etwa 100 Hektar neue Anlagen kultiviert wurden, die nach drei Jahren den ersten Ertrag erbringen. Etwa 1500 Morgen Land sind in Vampertheim Spargelfelder, die eine durchschnittliche Jahresernte von 20000 Zentner Spargel ergeben und mit der etwa 2000 Menschen beschäftigt sind. Vampertheim hat Grund, ein Spargelfest zu feiern. Es findet in diesem Jahre am 25. und 26. Juni statt.

## Wernheimer Notizen

**Wernheim, 3. April.** In der bei hiesiger Beteiligung abgehaltenen Generalversammlung der Mischfabrikgenossenschaft Wernheim ergab die vorgelegte Bilanz, wie auch der Rechenschaftsbericht eine gesunde Finanzlage der Genossenschaft. Der Reingewinn beträgt nach Abzug von Abschreibungen und Rückstellungen 20495 Mark. Die Gesamtanlieferung von Milch betrug im abgelaufenen Jahre etwa 981000 Liter, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von etwa 100000 Liter, 100 55 Mark kamen an die Milchbringer zur Auszahlung. Infolge vorbildlicher Geschäftsführung konnte der Auszahlungspreis während des laufenden Jahres aufrecht erhalten bleiben. An Stelle der aus dem Ausschussrat ausscheidenden Genossen Georg Berle und Jakob Thomas wurden Johann Koss 8 und W. Blach gewählt und in den Vorstand Adam Schneider wiedergewählt.

In dem Reichsbauernwettkampf in Frankfurt konnten drei Wernheimer als Gaubede hervorgehen. Während in der Wettkampfgruppe „Beflebung und Vede“ Sparte Vorkundgebungen, als Gaubede, Fräulein Hanna Durr, Industriestraße (Correspondenz-Adressat Wernheim) hervorging, wurde in der Wettkampfgruppe „Wald und Holz“ Sparte Waldarbeiter Hans Bauer (Vorkundgebungen Wernheim) Gaubede. Ebenfalls konnte sich als Gaubede an die Spitze setzen Adam Hammer, bei den Wettkämpfen des Bundes Baden in Karlsruhe in der Wettkampfgruppe „Chemie“, Sparte Farben und Vede.

## Bei der Kletterpartie '68' abgestürzt

Tragischer Tod eines 18-jährigen

**Pandau, 4. April.** Gestern vormittag kurz vor dem Ausbruch der Gassen bei Gassen bei Hermann Schöpp ab. Er hatte zusammen mit seinem Kameraden Hans Hartmann eine Kletterpartie unternommen und war bereits 20 Meter in den Felsen eingeklettert, als er durch Loslösen des Felsens den Halt verlor und abstürzte. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der 18-jährige Sohn eines Metzgers tiefer berufliche Hartmann konnte sich an einem Vorsprung festhalten und veranlaßte die Bergung des Kameraden.



## Schwung und Rhythmus!

Wer die Berliner Scala kennt, der kennt auch Herrn Otto Stenzel. Der langjährige Dirigent des Scala-Orchesters ist ein überzeugter „Astra“-Raucher. „Ein Variété-Orchester verlangt Rhythmus und Schwung — aber vor allem Aufmerksamkeit und Anpassungsfähigkeit, damit jede Nummer bei der musikalischen Begleitung zu ihrem Recht kommt“. Das sagte er uns in seinem Berliner Heim, Bismarckstraße 16, am 10. März 1939. „Da lernt man wohl halten, auch beim Rauchen. Aber nach den anstrengenden Proben und Vorstellungen gönne ich mir eine „Astra“. Sie hat die richtige Mischung, die ich brauche. Ich liebe ihr volles Aroma.“



## Mit Maß genießen, ist Feinschmeckerart.

„Ein leichtes Gericht, würzig ohne alles Zuviel zubereitet und dann mit Maß genossen, das ist wahre Feinschmeckerart. So halte ich es auch beim Rauchen und deswegen bleibe ich bei der „Astra“, sagte uns Herr Helmut Eberhard, Koch des großen Hotel Monopol in Breslau, am 21. 1. 1939. Die „Astra“ ist würzig und aromatisch, dabei leicht und frisch. Eine richtige Feinschmecker-Cigarette!“

## Aus dem Besten das Richtige auswählen.

Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die besonderen Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astra“ geeignet. Auswahl und Mischung machen es möglich, der Grundforderung für die „Astra“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Kyriazi tritt zu der Technik der Organisation das familiengebundene Wissen um Tabak durch Erziehung von Kindesbeinen an. Weides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima, aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.



## „Bei uns wird die „Astra“ nicht alt!“

„Ich kann mich ganz kurz fassen“, meinte am 17. März 1939 Herr Harry Wildner, Cigarettenhändler im Hause Louis Kraft, Filiale Columbushaus, Berlin W 9, Potsdamer Platz 1. Die „Astra“ wird bei uns besonders viel verlangt, weil sie so aromatisch und leicht ist. Weil sie so viel verlangt wird, ist sie natürlich auch stets frisch. Und die Tatsache, daß sie frisch ist, bedeutet für den Raucher wieder einen weiteren Grund, die „Astra“ zu bevorzugen.“



„Ich rauche die „Astra“ — viele meiner Freunde rauchen die „Astra“ — das muß doch seinen Grund haben...!“

Dr. Dietrich, leitender Angestellter, Dortmund, Klosterstraße 11, 28. 1. 1938.



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!



